

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatslicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās. ...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 148

Memel, Freitag, den 26. Juni 1936

88. Jahrgang

Sir Hoare über Englands Wiederaufrüstung

„Dann wird es keinen Weltkrieg geben . . .“

Englands neue Flotte muß zur wichtigsten und modernsten Waffe ausgebaut werden — „Das Kriegsschiff gehört keineswegs ins Museum“ — Was heißt kollektive Sicherheit in der Praxis?

London, 25. Juni. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, hielt vor der „Hull Empire Society“ eine Rede über Englands Wiederaufrüstung. Er sagte u. a.: Vor allem tue Schnelligkeit gut; ...

Bölkerebund wird verlassen können? Diese Lehren zeigten, daß die Welt eine starke britische Flotte brauche. Er, Hoare, habe mit Interesse vermerkt, daß die Zeitschrift der amerikanischen Flottenliga einen Vorschlag für die Zusammenarbeit der britischen und amerikanischen Flotte ausarbeite, ...

bleibe bestehen, daß das Britische Reich von der Sicherheit seiner Seeverbindungen abhängt.

Die Bedingungen Roms

Rom, 25. Juni. Die „Tribuna“ erklärt: Die Mitarbeit Italiens in Europa sei neben der Aufhebung der Sanktionen von der Zurückziehung der englischen Flotte und von der Aufhebung der Flottenabmachungen Englands in den Mittelmeerstaaten abhängig.

Der entscheidende Unterschied

Pariser Presse über die Stellung Englands und Frankreichs zu Sowjetrußland

Paris, 25. Juni. Zu der bevorstehenden Ankunft des englischen Außenministers Eden in Paris und seiner gemeinsamen Weiterreise mit dem französischen Außenminister Delbos nach Genf meint die Außenministerin des „Deuivre“: ...

Wohlvollen zu prüfen, jedoch in allen wichtigen Entscheidungen Zeit zu gewinnen. Man müsse sich freuen, so meint das Blatt weiter, daß die erste Fühlungnahme zwischen der englischen und französischen Regierung erst nach einer Aussprache zwischen Frankreich und den Sowjetrußen erfolgt sei. ...

Auch das „Journal“ befaßt sich mit den gemeinsamen und auseinandergehenden Zielen der englischen und französischen Politik. Das Kabinett Baldwin, so heißt es, habe in England die Parteilichkeit glänzend gewonnen. Die konservative Mehrheit

Wenn die britische Armee, die britische Flotte und die britische Luftwaffe angemessen und rechtzeitig verstärkt würden, werde es keinen Weltkrieg geben.

Wenn es gelinge, eine gut ausbalancierte Flotte, die in der Lage sei, den Feind zu schlagen und die Meere offen zu halten und die so ausgerüstet sei, daß sie überall hingehen könne, werde es keinen Weltkrieg geben.

Es erhebe sich auch die Frage, ob man eine solche Flotte unter den Bedingungen der Gegenwart überhaupt bauen könne. Es handele sich um die schwerste Frage, die jemals in der Geschichte der englischen Flotte zu verzeichnen gewesen sei. ...

Wenn weiter gefragt werde, warum man trotz des Bölkerebundes eine starke Flotte bauen wolle, dann sei darauf hinzuweisen, daß die kollektive Sicherheit ihre Ideale noch nicht erreicht habe. ...

Kollektive Sicherheit heiße in der Praxis, daß die britische Flotte im Mittelmeer sein muß. Wenn die Flotte zweimal so stark gewesen wäre, als sie heute sei, würde die Krise niemals entstanden sein.

Trotz aller Kritik der Ignoranten habe die britische Flotte ihre Aufgaben erfüllt, indem sie eine Ausdehnung des Streites verhindert habe. Die zweite Lehre besage, daß trotz der Theorie von der Verleugung der Stärke von 50 Nationen der praktische Wert der Streitkräfte gänzlich von der Bereitschaft der verschiedenen Länder abhängt, zum Kriege gegen den Angreifer zu schreiten. ...

Das Programm der belgischen Regierung

Zwischenfall in der Brüsseler Kammer — Rüstungsindustrie unter Staatskontrolle — Forderungen der Regbewegung übernommen

Brüssel, 25. Juni. In der belgischen Kammer verlas Ministerpräsident van Zeeland gestern die Regierungserklärung. Dabei kam es zu Tumulten, weil flämische Abgeordnete die Verlesung nicht in französischer, sondern in flämischer Sprache forderten. ...

senfabrikation und gewisse Industriezweige, die den Charakter von Monopolen erhalten hätten, unter Staatskontrolle gestellt würden, um die Wahrung der öffentlichen Interessen wirksamer zu gestalten. Ein Teil des Regierungsprogramms ist gegenwärtig in der Arbeit, als deren Zweck eine stärkere Stabilisierung der Exekutive und die Herstellung einer Verbindung zwischen den politischen Organisationen und den wirtschaftlichen Kräften genannt wird. ...

Unter den politischen Reformen, die die Regierung in Aussicht genommen hat, befinden sich — allerdings vorläufig nur in allgemeiner gehaltenen Form — zahlreiche Forderungen, die die Regbewegung erheben hat. U. a. Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten und die Einführung der Volksbefragung, das Entzernen von Berufsständen, die allgemeine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die Sicherung des gewerkschaftlichen Vereinigungsrechts, die Reformen der Arbeitslosenversicherung und der Altersrenten sowie die Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten. ...

habe um Baldwin herum einen Block gebildet, um zur „Tradition“ zurückzukehren. Der Bölkerebund werde für den Engländer in Zukunft nur eine Rahmenorganisation sein, die je nach den Umständen eine Stellungnahme erlauben werde. ...

Deutsche Wehrausgaben betragen 900 Millionen Pfund Sterling?

London, 25. Juni. Heute morgen bringt „Morning Post“ Zahlen über die angebliche Höhe der Kosten der deutschen Wiederaufrüstung. Das seien, so meldet die Zeitung, die ersten authentischen Nachrichten, die noch nirgends und niemals in Ausländer besannt gemacht worden sind. ...

London, 25. Juni. Dem Außenminister Eden wurde am Mittwoch von der Universität Oxford der Ehrendoktor verliehen.

Strafexpeditionen in Palästina

Jerusalem, 25. Juni. Bei Strafuntersuchungen in einem Dorf in Nord-Palästina wurden Waffen- und Munitionsfunde in drei Fällen verzeichnet. Die drei Häuser wurden daraufhin niedergezündet; 19 Personen wurden verhaftet und die Erntebestände gepfändet. ...

Dreitausend Bauern demonstrieren in London

London, 25. Juni. Ein Protestzug von 3000 englischen Bauern, in dem alle englischen Landwirte vertreten waren, bewegte sich am Mittwoch durch London, um gegen die Kirchensteuern Einspruch zu erheben. ...

Waffenfreundschaft Prag-Moskau

Warschau, 25. Juni. Der Krakauer „Kurier Ilustrowany“ zeigt in einem Bericht aus Prag auf, wie eng die tschechisch-sowjetrussische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet ist. ...

Die Liebe und die Eintracht müssen auch weiter unter uns allen sein

Rede des Staatspräsidenten, gehalten am 21. Juni in Jonava

(Kurz wiedergegeben)

Bereits seit sieben Jahren werden in Litauen des öfteren Nationaltage gefeiert. Was ist ein Nationaltag? Er ist eine feierliche Erscheinung in der Bedeung des Nationalgefühls, er ist eine Erscheinung des kulturellen Fortschritts. In dieser nationalen Bewegung bleibt auch Jonava mit seiner Umgebung nicht zurück. Heute ist in Jonava eine große Feier, und ich freue mich, daran teilnehmen zu können. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich der großen litauischen Vergangenheit, als im 16. Jahrhundert A. Kulvietis im Gebiet Paneriai unsere Muttersprache zur Schriftsprache erhob. Dieses kleine Feuer des Bewußtseins der Litauer, das damals die höheren Leute wie M. Pausa und andere erfaßte, flackerte auf und erlosch wieder. Litauen krankte, bis es schließlich ganz unter eine fremde Regierung kam. Welch ein Wunder geschah dann aber? Litauen erwachte und wurde gesund. Und welch ein schöner Anblick ist dies heute für unsere Augen. Anstelle des Sklaventums die Freiheit. Die Jugend steht vor uns in geschlossener Linie. Neue Lehrer, neue Erzieher führen die Jugend auf den Weg der nationalen Einigkeit. Eine fremde Regierung ist nicht mehr vorhanden. Anstelle der Stiefmutter ist die richtige Mutter Litauen getreten. Nur in der Freiheit versteht man frei zu leben und sich fitilich zu erziehen. Die eigene Regierung sorgt für unsere nationale Kultur.

Wenn wir aber den Nationaltag feiern, dann vermiffen wir Wilna, und Wilna war früher so nahe an Jonava und dessen Umgebung. Um Wilna lagen die Handwerker und Gärtner von Jonava. Mit Wilna sind ihnen die Früchte der Arbeit genommen, Wilna war ihr Markt. Heute ist Wilna vom freien Litauen abgetrennt, heute sind die Hoffnungen der Bewohner von Jonava auf Kaunas gerichtet. Vielleicht vermiffen sie auch Wilna wie Jonava. Wird Wilna wieder einmal zum freien Litauen kommen? Hoffen wir fest, daß dieses geschehen wird. Die reichende Meris, die Schmelze der Memel, welche so schön vom Dichter Mickiewicz besungen wird, bringt von Wilna über Kaunas ihr klares Wasser, und mit dem Wasser auch die Trauer der Bewohner von Wilna. Wir fühlen dies tief. Wir werden uns ohne Wilna nicht zufrieden geben. Man will uns die Hoffnung nehmen, wir gehorchen aber Versuchungen nicht. Unser Glaube ist fest. Wir sind überzeugt, daß die ganze Ufer der Meris Grenzen des freien Litauens sein werden. Wenn wir aber diese Hoffnung begeben, dann müssen wir auch in der Arbeit immer einig sein. Denn nur durch Arbeit kann dieser große Wille durchgeführt werden. Während der Arbeit kommt es oft zu Streitigkeiten und Unfrieden. Das ist menschlich. Wir werden aber Unzufriedenheit unter uns nicht mit Aufstand niederringen, sondern nur mit aufrichtigen Mitteln. Mit solchen Mitteln muß auch die Jugend erzogen werden. Nur die Wahrheit und das Recht kann ihnen den rechten Weg zeigen. Das ist der beste Weg nach Wilna. Streit unter den einzelnen Bevölkerungsschichten kann nur die Gerechtigkeit lösen. Daran muß man sich halten. Die Freiheit Litauens ist mit dem Blut der Freiwilligen erkauft worden. Nur ihnen haben wir das zu verdanken, was wir besitzen. Zeigen wir uns stets wert dieser Freiheit. Jetzt ist es uns leichter, den einmal gebahnten nationalen Weg zu gehen, und wir dürfen ihn nicht verlassen. Die gemeinsamen Angelegenheiten des Gebiets müssen bei uns an erster Stelle stehen. Die Regierung sorgt für das ganze Land. Sie verzichtet also auch nicht die hervorragende kulturelle Arbeit von Jonava. Wenn die Staatskasse mehr Mittel zur Verfügung haben wird, dann wird sie auch für Jonava freigiebiger sein. Die Klasse wird am besten gefällt durch eine aufrichtige Arbeit aller. Arbeiten Sie alle sorgfältig, auch in Jonava. In Jonava fehlt eine Schule. Nach einigen Jahren, wenn sich die Lage des Landes weiter verbessert haben wird, dann wird die Regierung an diese wie auch an andere Angelegenheiten der Umgegend von Jonava denken. Die Liebe und die Eintracht müssen auch weiter unter uns allen sein, und dies alles für unser liebes Vaterland Litauen.

Die Arbeit wieder aufgenommen

h. Kaunas, 25. Juni.

In der Gummi- und Galoschenfabrik „Ankaras“, die zur Zeit gegen 600 Arbeiter beschäftigt, wurde gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Zwischen der Belegschaft des Werkes und der Fabrikleitung bestanden seit jeder Meinungsverschiedenheiten wegen der Erfüllung einer Reihe von Forderungen der Arbeiter, wie Entlohnung, Gewährung von Urlaub, Entschädigung für den Arbeitsausfall während der Zeit der Ueberflutungen usw. Diese Meinungsverschiedenheiten haben sich bis jetzt im Guten nicht beilegen lassen und führten deshalb zur zeitweiligen Arbeitsniederlegung. Jetzt haben die dreißig Arbeiter in einem Vertreter gewählt, zusammen also avarnia, die sich mit dem Arbeitsinspektor und der Arbeiterkammer in Verbindung setzen haben um dort ihre Wünsche vorzutragen und durchzusetzen. Die Besprechungen wurden protokolliert und das gefamte Material an das Innenministerium weitergegeben, und dieses beauftragte den Arbeitsinspektor Grabauskas mit der Untersuchung und Beilegung des Streites.

Die Arbeiter der Kachelfabrik in Wiliampol hatten sich ebenfalls mit einer ähnlichen Beschwerde an den Arbeitsinspektor gewandt und bis dahin die Arbeit niedergelegt. Unter Vermittlung des Arbeitsinspektors und der General-Arbeitervertretung kam eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Fabrikhabern zustande, so daß auch hier die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Befragungen

h. Kaunas, 25. Juni. Frau Rechtsanwältin Purinienė, die während der Arbeiterausbreitungen verhaftet wurde, ist vom Kauener Kriegskommandanten für die Dauer des Kriegszustandes nach ihrem Heimatort im Kreise Zarasai verbannt worden. Der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete Marfelis, der ebenfalls in Verbindung mit diesen Ausbreitungen festgenommen wurde, ist vom Kommandanten mit einem Monat Arrest bestraft worden.

Erste Sitzung der Arbeitskammer

h. Kaunas, 25. Juni. Morgen, am 26. Juni, tritt die vor kurzem gewählte Arbeitskammer zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Eröffnet wird sie vom Innenminister General Caplitas. Mit Beginn der Tätigkeit übernimmt die Arbeitskammer die Vertretung sämtlicher Interessen der Arbeiterschaft. Der Zutritt der Kammer ist im Hinblick auf die letzten Ereignisse in Kaunas besonders aktuell geworden.

Meinungsverschiedenheiten in Montreux

Zwischen England, Sowjetrußland und Japan

Montreux, 25. Juni.

Die Meerengen-Konferenz in Montreux begann gestern mit der Beratung des zweiten Teils des von der Türkei eingereichten Entwurfs, der sich mit der Durchfahrt der Kriegsschiffe durch die Dardanellen beschäftigt. Litwinow schlug vor, daß die Bestimmung des Entwurfs, nach welcher Kriegsschiffe nur zu Besuchszwecken die Meerenge passieren dürfen, genauer umschrieben und dahin ergänzt werden soll, daß das nur die Schiffe der Staaten betrifft, die nicht Anlieger des Schwarzen Meeres sind. Das Verbot der Durchfahrt von Unterseebooten müßte auch auf Flugzeugmutterchiffe ausgedehnt werden. Der englische Vertreter Lord Stanhope wies darauf hin, daß dieser Artikel grundsätzlich neu sei und daß deshalb die englische Delegation sich mit der Bitte um Anweisungen an ihre Regierung gewandt habe. Da diese aber bisher noch nicht eingetroffen seien, müßte die englische Delegation noch mit ihrer Stellungnahme zurückhalten. Zu dem Vorschlag von Litwinow erklärte Stanhope, daß die Kriegsschiffe nicht nur bei Höflichkeitbesuchen, sondern auch zu Polizeiaktionen das Recht der Durchfahrt zum Schwarzen Meer haben müßten. Der japanische Delegierte Sato hob hervor, daß Japan mit der Beschränkung für die Einfahrt von Kriegsschiffen in das Schwarze Meer einverstanden sei, wenn diese Beschränkungen auch auf die Ausfahrt von Kriegsschiffen aus dem Schwarzen Meer angewandt werden. Gegen diesen Standpunkt wandte sich Litwinow, wobei er auf die Besonderheiten des Schwarzen Meeres und die besondere Lage der Sowjetunion hinwies. Die Sowjetunion könne in die Lage versetzt werden, einen Teil ihrer Kriegsschiffe nach anderen Häfen ihres Gebietes zu verlegen. Der französische Delegierte Paul Boncour machte Vorbehalte wegen der Gleichstellung der Kriegsschiffe und der Hilfskreuzer.

Alle diese Fragen grundsätzlicher Art wurden von der Konferenz nicht beraten, sondern diese ging über zu der Beratung der in dem türkischen Entwurf vorgesehenen formalen Bestimmungen. In der Diskussion erklärten sich England, die Sowjetunion, Japan und Rumänien mit diesen Vorschlägen im Prinzip einverstanden. Auf

englischen Vorschlag wurde die Frage der Verringerung der Tonnage von Kriegsschiffen auf 14000 Tonnen einer technischen Kommission überwiesen. Wegen des Artikels 7, welcher das Recht der Durchfahrt neutraler Kriegsschiffe in Kriegszeiten betrifft, erklärte die englische Delegation, daß sie sich noch an ihre Regierung wenden müsse. Litwinow machte einen Abänderungsvorschlag, nach welchem die Schiffe kriegführender Nationen nicht in das Schwarze Meer ausfahren dürfen, ausgenommen den Fall, wenn das bei der Hilfeleistung auf Grund der Bestimmungen des Völkervertrages notwendig sein sollte. Der türkische Außenminister erklärte, es könne kein Zweifel bestehen, daß die Türkei alle ihre nationalen Versprechungen erfüllen werde, auch die, welche aus dem Völkervertrag hervorgehen.

London, 25. Juni.

Die Londoner Zeitungen berichteten gestern über die Verhandlungen zwischen England und Sowjetrußland, die sich auf der Konferenz von Montreux herausgestellt haben. Sie seien so ausgeprägt, daß die britische Abordnung auf neue Anweisungen aus London warten müsse.

Nach „Reuter“ dreht sich die Meinungsverschiedenheit um die Durchfahrt für Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Großbritannien sei nur dann bereit sich mit Einschränkungen abzufinden, wenn sie allgemein und ohne Ausnahme gelten würden. Die Sowjetunion dagegen wünsche, daß die Schwarze-Meer-Staaten soviet Schiffe, wie sie wollen, in das Mittelmeer senden dürfen, daß aber die anderen Mächte nur eine begrenzte Tonnage aus dem Mittelmeer in das Schwarze Meer schicken dürfen und auch die nur unter besonderen Bedingungen. Die britische Abordnung habe daher um weitere Anweisungen aus London gebeten. Es sei jedoch nicht sicher, ob diese rechtzeitig eintreffen würden.

Paris, 25. Juni. In Cherbourg waren gestern vier Wasserflugzeuge zu einem Gruppenflug aufgestiegen. Zwei Flugzeuge krachten in der Luft zusammen und stürzten ab. Dabei wurden fünf Fahrgäste getötet.

Marsailler Matrosenstreik ist beendet

Aber Ausbesserungsarbeiten an Kriegsschiffen eingestellt

Paris, 25. Juni.

Die Streiklage in Marseille ist vorläufig noch unverändert; nach wie vor sind die Schiffe von ihren Mannschaften „besetzt“. Während Vertreter der streikenden Matrosen und der Schiffseigentümer am Mittwoch nachmittags in Paris beim Ministerpräsidenten Leon Blum und bei dem Staatssekretär im Handelsministerium, Tassi, weilten, traf ein Telegramm aus Marseille ein, das die grundsätzliche Zustimmung der Schiffgesellschaften zu den Forderungen der Streikenden brachte. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Aufforderung des Ministerpräsidenten, nach Annahme der Matrosenforderungen durch die Schiffgesellschaften die Arbeit auf den besetzten Schiffen sofort aufzunehmen, von den streikenden Matrosen am Donnerstag, auch befolgt wird. Unterstaatssekretär Tassi erklärte am Mittwoch, daß der Streik nunmehr beendet wird.

Inzwischen haben am Mittwochabend die Marsailler Schiffahrtsgesellschaften die Stammböcher ihrer von den Streikenden besetzten Schiffe zur Abheuerung an angemeldet. Die Schiffe gelten also ab Donnerstag morgen als abgerüstet. Wenn unter diesen Umständen aus irrendwelchen Gründen die Besetzung der Schiffe fortgesetzt werden sollte, so gilt dies als ungesetzlich, und hat sofortige Klageerhebung von seiten der Schiffgesellschaften zur Folge.

Paris, 25. Juni.

Nunmehr ist auch die französische Kriegsmarine durch die Streikbewegung in Mitleidenschaft gezogen worden. Etwa 300 Arbeiter der Werft von St. Denis bei St. Nazaire, die an Bord zweier Kreuzer und an Bord von vier Unterseebooten Ausbesserungsarbeiten durchführen, haben die Arbeiten niedergelegt. Die Arbeiter wollten zuerst an Bord der Schiffe bleiben und sie nach bekanntem Vorbild „besetzen“. Später entschlossen sie sich aber, zwei in der Nähe der Werft liegende Hallen zu besetzen und hier die Erfüllung ihrer Forderungen abzuwarten.

400 weitere Arbeiter der Loire-Werft von St. Denis, die bei der Abteilung Turbinenbau beschäftigt sind, haben ebenfalls den Streik erklärt und die betreffenden Werftanlagen besetzt.

Paris, 25. Juni. Die Hafenarbeiter von Dran, in Französisch-Nordafrika, haben sich der Streikbewegung angeschlossen und haben die dort im Hafen liegenden Dampfer besetzt. Ein Streik im Schiffsbau von Dran konnte dagegen beilegt werden. Im Straßenbahnenstreik der Stadt Lyon, die seit Tagen ohne Straßenbahnverkehr war, konnte am Mittwochabend in der Wohnung des Bürgermeisters Herriot eine Einigung erzielt werden. Die Straßenbahnen werden noch im Laufe des Donnerstag den Betrieb wieder aufnehmen. Gegen ist im Streik der Kaffeehauskellner, im Hotelgewerbe und in der Bauindustrie von Lyon bisher keine Einigung erzielt worden. Der Streik in den Erdölraffinerien hat eine starke Verminderung des Kraftwagenverkehrs in Lyon zur Folge gehabt. Jedoch werden Metzger, Krankenhäuser und Bäckereibetriebe von der Streikleitung mit Brennstoff versorgt.

Berurteilung in Abwesenheit

h. Kaunas, 25. Juni. Das Oberste Tribunal hat dieser Tage eine Entscheidung betreffend die Verurteilung in Abwesenheit des Angeklagten getroffen. Zur Behandlung stand ein Fall, in dem das Revisionsgericht einen des Diebstahls beschuldigten in Abwesenheit zu Gefängnis verurteilt hatte. Auf Einspruch des Verurteilten entschied das Oberste Tribunal, daß in einem solchen Falle eine Verurteilung in Abwesenheit nicht erfolgen dürfe. Das Urteil wurde deshalb aufgehoben und der Fall zur nachträglichen Behandlung an das Gericht zurückverwiesen.

Bau einer Chausseestrecke

h. Kaunas, 25. Juni. Diese Tage wurde mit dem Bau einer Chaussee zwischen Alytus und Valberiskis begonnen, durch welche die Strecke zwischen Kaunas und Alytus um neun Kilometer verkürzt wird. Durch diese Verbindung wird die bei Prienai über die Memel führende Brücke ausgeschaltet.

Die Zahl der Freitode

h. Kaunas, 25. Juni. Nach Angabe des Statistischen Amtes für 1935 sind 203 Personen durch Freitod aus dem Leben geschieden, davon 125 Männer und 78 Frauen. Die Zahl der Freitode beträgt in den Städten 79 und auf dem Lande 124. Die meisten Personen haben durch Ertrinken ihrem Leben ein Ende gemacht, 37 haben sich erschossen, 66 haben sich erhängt und 30 Essigessenz getrunken. 1934 betrug die Zahl der durch Freitod aus dem Leben Geschiedenen 213.

Um die deutsch-französische Verständigung

In der außenpolitischen Erklärung, die der französische Ministerpräsident Leon Blum und Außenminister Delbos im Senat und in der Kammer verlesen haben, beschäftigt sich ein Abschnitt, wie bereits kurz gemeldet, auch mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen. Dieser Abschnitt lautet wörtlich:

Die Parteien, die heute in der Volksfront vereinigt sind, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Wir haben die von Herriot verhandelten Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten. Wir bedauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeföhrt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen.

Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Glend gekannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, wie können wir die Lehren der Erfahrungen und die Tatsachen vergessen!

Die deutsche Aufrüstung entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gewisse von ihm angegebene Irrtümer nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat es den freiwillig unterzeichneten Locarno-Pakt verlegt und zurückgewiesen, von dem der Reichskanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarno-Mächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenanschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf dem gegenseitigen Bestand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarno-Mächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarno-Mächte — in dem Wunsche, alle Versöhnungsmöglichkeiten auszunützen — die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines englischen Fragebogens, der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsche prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundfah des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgendjemanden enthält.

Keine Begegnung Hitler-Mussolini

Paris, 25. Juni. Die heutige Morgenausgabe des „Matin“ bringt eine Nachricht ihres Korrespondenten, daß die vor einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über eine Zusammenkunft von Hitler und Mussolini in einem Ort unweit des Mitteländischen Meeres keine Grundlage haben. In offiziellen Berliner Kreisen werde ebenso bestritten, daß der italienische Außenminister in der nächsten Zeit nach Berlin und München reisen werde.

Schweiz und Neagus

Bern, 25. Juni. Wegen der im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß der Neagus in der Schweiz Wohnung nehmen will, wird aus amtlichen Kreisen mitgeteilt, daß die schweizerische Regierung dem Neagus zu verstehen gegeben habe, er möge solange von einer Verlegung seines Wohnsitzes nach der Schweiz Abstand nehmen, solange der italienisch-afghanische Konflikt nicht endgültig geregelt ist. Denn die Gewährung eines ständigen Wohnsitzes für das Oberhaupt eines fremden Staates, das sich als im Kriege mit einem Nachbarstaat der Schweiz befindlich betrachte, müßte zu Mißverständnissen führen. Die schweizerische Regierung werde aber nicht einem Aufenthalt des Neagus in Genf widersprechen, wenn er während der Sitzungen des Völkervertrages und des Völkervertrages dort die Angelegenheiten seines Landes verteidigen wolle.

„Nicht so schnell zu Ende . . .“

Paris, 25. Juni. Die heutige Morgenpresse erklärt einstimmig, daß die Meerengen-Konferenz von Montreux nicht so schnell beendet werden würde, wie man das anfangs angenommen habe. Auf der Konferenz würden eine Reihe von Fragen beraten werden, welche mit der Frage der Meerengen nicht in allzu enger Verbindung stehen. „Petit Parisien“ meint, daß eine breitere Diskussion sowohl des türkischen Entwurfs, als der Fragen, die auf der Konferenz auftauchen könnten, erst in der nächsten Woche stattfinden werde. Was das Schwarze Meer anbetrifft, könne man leicht auf den alten Gegensatz zwischen England und Rußland stoßen, welcher sich besonders im Jahre 1923 gezeigt habe.

Vorpostengefecht bei Honan

Shanghai, 25. Juni. Nach zuverlässigen Nachrichten des „Reuter“-Büros aus Hankau haben die Vorposten der Kwantung-Armee gestern die Stadt Honan erreicht und sind dabei in ein Gefecht mit Teilen der Truppen der Zentralregierung geraten, die vor der Stadt standen.

Katowik, 25. Juni. Am letzten Sonntag erlitt der 46 Jahre alte Arbeitslose Stanislaus Dytko der am Sonnabend mit zahlreichen anderen Angeklagten wegen Teilnahme an dem Geheimplan Mantra zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, im Hiesigen Gerichtsgefängnis einen Schlaganfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.



Memel, 25. Juni

Heute, Freitag, den 26. d. Mts., nachmittags 7 Uhr:
Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

Hotelbesitzer Emil Bolz †

In der Nacht zu Donnerstag ist nach kurzer Krankheit Hotelbesitzer Emil Bolz-Schwarzort kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres gestorben. Mit ihm ist ein Stück Schwarzorters Geschichte dahingegangen, hat er doch die verschiedenen Wandlungen, die Schwarzort im Laufe der letzten Jahrzehnte durchgemacht hat, miterlebt, Wandlungen, die nicht nur die Oberfläche betrafen, sondern den Charakter dieses schönen Badeortes wesentlich umgestalteten. Emil Bolz war aber nicht der Mann, sich nach jedem Winde zu drehen, er blieb immer der bis zur Urmüchigkeit offene und aufrechte Charakter. Als solchen haben ihn viele Memelländer im Laufe der langen Jahre seiner Tätigkeit in Schwarzort achtet und schätzen gelernt, und zahlreiche Gäste aus dem Gebiet und von weiterher blieben deshalb Emil Bolz durch all den Wechsel der Zeiten treu und kehrten immer wieder bei ihm ein. Ueber den Kreis seiner Familie und seiner Gäste hinaus werden viele Freunde und Bekannte dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Einberufung von Reservisten zur Übung

Die Kommandantur weist die Reservisten mit dem Buchstaben A der Kategorie X, welche in den Jahren 1907 bis 1909 geboren sind und im Memelgebiet wohnen, darauf hin, daß die Beförderung zu den einzelnen Truppenteilen für eine zweiwöchige Übung am 1. Juli um 8 Uhr morgens stattfindet. Es haben sich zu melden: 1. die in Memel und im Landkreise Memel Wohnenden in Memel im Schützenhaus, 2. die im Kreise Heydekrug Wohnenden in Heydekrug bei dem Registrationsleiter der Reserve in der Präsident-Smetona-Straße Nr. 51 und 3. die im Kreise Pogegen Wohnenden in Pogegen bei dem Registrationsleiter der Reserve am Gymnasium, im Hause Lebart.

Zehn-Tage-Wettervorhersage

Wettervorhersage für die Zeit vom 25. Juni bis 3. Juli

Die in der letzten Voraussage für diese Woche angekündigte Verschlechterung des Wetters und Abkühlung wird jetzt beginnen. Die vorwiegend westlichen und nördlichen Winde lassen die Abkühlung weiterhin jedoch nur langsam fortschreiten. Dabei ist auch mit bewölktem Wetter und Niederschlagschauern, die sämtlich gewitteriger Art sein werden, zu rechnen. Allmählich wird sich das Wetter noch in stärkerem Maße unbeständig und kühl gestalten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche ist dann wieder eine Besserung des Wetters wahrscheinlich.

Sonderzugverkehr zur Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Kaunas

Die Eisenbahnverwaltung stellt für den Verkehr zu der Landwirtschafts- und Industrieausstellung, die vom 27. Juni bis 1. Juli in Kaunas stattfindet, Sonderzüge ein. Auch zwischen Memel, Kretinga, Telschi, Schaulen und Kaunas fährt ein Sonderzugpaar. Diese Sonderzüge verlassen an den Tagen vom 26. bis 29. Juni Memel um 21,15 Uhr, Kretinga um 22,12 Uhr, Telschi um 0,27 Uhr, Schaulen um 4 Uhr und treffen in Kaunas um

8,45 Uhr morgens ein. Von Kaunas fahren die Sonderzüge an den Tagen vom 27. Juni bis 2. Juli nach Memel, und zwar ab Kaunas um 20,05 Uhr, ab Schaulen um 8,30 Uhr, ab Telschi um 5,30 Uhr, ab Kretinga um 7,55 Uhr und an Memel um 8,37 Uhr morgens. Auf diesen Zügen werden Fahrpreismäßigungen je nach der Entfernung bis zu 66% Prozent gewährt.

Die „Preußen“ in Memel

Am Mittwoch abend mit 50 Passagieren eingetroffen

Ganz unerwartet traf Mittwoch abend das Motorschiff des Seedienstes Ostpreußen, die „Preußen“, in Memel ein. Spaziergängern am Hafen fiel es in den Nachmittagsstunden auf, daß die Hafenspolizei Maßnahmen für eine Abpernung am sogenannten Passagierkai traf. Es war also ein größeres Schiff zu erwarten; doch wußte man nicht, daß es die „Preußen“ sein wird. Denn als erstes Schiff des Seedienstes Ostpreußen sollte die neuerbaute „Tannenbergs“ am kommenden Sonntag hier eintreffen. Gegen 9 Uhr abends wurde bekannt, daß von einigen Besuchern, die mit dem Seedienst nach Memel kommen wollten, Telegramme an die Verwandten eingetroffen waren, daß sie Mittwoch abend mit der „Preußen“ nach Memel kommen würden. Kurz nach 9 Uhr schoben sich dann Hunderte von Lichtern, große und kleine, um die Mole, und bald war auch der weiße Dampf eines Schiffes, der „Preußen“, zu sehen. Gleich darauf heulten die Sirenen des Motorschiffes, die den Memellern von den langjährigen Besuchen der Seedienstschiffe bekannt sind. Noch ehe die „Preußen“, die langsam das Hafengebiet durchfuhr, am Kai festgemacht hatte, waren Hunderte von Personen erschienen, und es kamen immer mehr, um das Schiff und die Fahrgäste zu begrüßen. Von beiden Seiten lebhaftes Tücherschwenken und freundliche, herzliche Begrüßungsworte: man hatte die Verwandten und Bekannten, die zu Besuch kamen, unter den zahlreichen Passagieren, die dicht vor den Relings auf dem Schiff standen, schon erkannt. Bald waren die notwendigen Zoll- und polizeilichen Formalitäten erfüllt. Als erste kamen zwei Krankenschwestern vom Schiff. Es folgten dann immer mehr Fahrgäste, bis schließlich auch die letzten für Memel bestimmten Passagiere das Schiff verlassen hatten, und zwar insgesamt 50 Fahrgäste. Die Zoll- und polizeiliche Abfertigung nahm infolge der verschiedenen Devisenvorschriften eine längere Zeit als sonst in Anspruch. Um 11,30 Uhr verließ die „Preußen“ mit 204 Durchgangspassagieren, unter denen sich viele Finnen, Esten und sogar ein Argentinier befanden, wieder die Anlegestelle. Die Scheinwerfer des Schiffes, welche das ganze Hafengebiet im hellsten Licht erscheinen ließen, flammten auf, und mitten in diesem Licht bot die „Preußen“ mit ihren vielen Lampen ein prächtiges Bild, bis sie

zwischen den Molen verschwand, um in der Richtung Helsingfors weiterzufahren.

1250 Tonnen Zellulose

Von Memel nach St. Louis du Rhône

Mittwoch früh lief das schwedische Motorschiff „Scania“ den Memeler Hafen an, um an der Zellulosefabrik 1250 Tonnen Zellulose für St. Louis du Rhône zu laden. „Scania“ wird die Ladung in Schweden vervollständigen. Dieses Schiff — Eigentümerin ist die Reederei Schwedischer Lloyd-Gothenburg — gehört zu den modernsten Bauten der schwedischen Handelsflotte; es ist 1934 in Malmö vom Stapel gelaufen. Ziemlich zur gleichen Zeit wird von der Reederei die Motorschiffe „Gdynia“ und „Secilia“ in den Verkehr gestellt worden. „Scania“ ist 1629 Brutto-Register-Tonnen groß und für 742 Netto-Register-Tonnen vermesen; es kann 2700 Tonnen Schwergut laden. Bei einer Maschinenstärke von 1750 PS erreicht das Schiff eine Geschwindigkeit von 13 1/2 Seemeilen; „Scania“ hat eine moderne Delfenerung sowie Funkentelegraphie an Bord. Das Schiff ist 280 Fuß lang, 41 Fuß breit, hat vier Luken und zehn Ladebäume und erreicht bei voller Beladung einen Tiefgang von 18 Fuß.

Vorsicht beim Baden

In jedem Jahr fordert der Tod durch Ertrinken seine Opfer. Besonders bei uns in Memel, die wir sehr viel Badegelegenheit haben, sind in jedem Jahr mehrere Opfer des „naßen Todes“ zu verzeichnen. Man denke nur an die beiden Arbeiter, die vor einiger Zeit in der Dange ertranken und an den zwölf Jahre alten Schüler, der in sonst recht klarem Wasser in ein Loch geriet und unterging. Auch aus dem Gebiet werden immer wieder Unfälle beim Baden gemeldet, die oft tödlich ausgehen.

Es soll nichts gegen das Baden an sich gesagt werden, doch müssen die Badenden auch immer die nötige Vorsicht walten lassen, wenn sie im Wasser sind. In den meisten Fällen wird bei den Ertrinkungen Krampf und Herzschlag als Todesursache angegeben. Das mag oft zutreffen, doch sind fast immer noch andere Ursachen im Spiele. Für viele wird der kühne Sprung ins kalte Wasser zum Verhängnis, weil sie sich ohne genügende Atempause und ohne vorherige langsame Abkühlung ins Wasser stürzen. Das gilt besonders für Leute mit schwachem Herzen, denn nur selten vermag das Herz einen so raschen und starken Temperaturwechsel, der den Organismus lähmt und auf Gehirn und Gehör einwirkt, zu ertragen.

Vorsicht ist in erster Linie bei unbekanntem Gewässern geboten. Man muß auch auf die kalten Unterströmungen achten, die an verschiedenen Stellen zu finden sind. Nichtschwimmer sollten sich nie weiter als bis zur Brust ins Wasser wagen, zumal manche Ufer gleich von Anfang an abfallen. Bei der geringsten Gefahr schon verliert der Nichtschwimmer jede normale Ueberlegungs-fähigkeit. Der Gedanke an eine natürliche Körperbewegung, die ihn über Wasser halten würde, bis Rettung kommt, fällt ihm gar nicht ein. Man sei daher vorsichtig beim Baden in solchen Gewässern, deren Untergrundverhältnisse man nicht kennt. Das gilt auch

für Sprünge in unbekannte Gewässer. Wie leicht kann der Kopf auf einen Pfahl oder Stein stöcken, der unsichtbar unter dem Wasser ist.

Unter keinen Umständen bade man sofort nach dem Essen, denn in Gefahr ist ein voller Magen immer ein Hindernis. Infolge des starken Wasserdrucks auf den Magen des Badenden kann sich der Magen nicht entleeren, wenn Brechreiz auftritt. Die Luftröhre wird beengt, und damit ist die Lebensgefahr vorhanden. Auch vermeide man zu langes Verweilen in kaltem Wasser. Jedes Zuviel muß sich früher oder später rächen. Wo an Badeplätzen Algen, Seerosen und sonstige Schlingpflanzen wachsen, ist auch erprobten Schwimmern die größte Vorsicht zu raten. Die vielen Gefahren beim Baden lassen es ratsam erscheinen, nie allein zu baden. Dies gilt besonders für Kinder, die des Schwimmens unkundig sind.

* Stadtverordneter B. Gailius zurückgetreten. Wie der „Lituvos Aidas“ berichtet, hat Hafendirektor B. Gailius seinen Posten als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle ist Studienrat Furwinski getreten.

* Das finnländische Konsulat hat heute aus Anlaß des finnländischen Flaggentages geflaggt.

* Fahrrad Diebstahl. Am Mittwoch, gegen zehn Uhr vormittags, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Barrington“, das vor dem Hause Polangenstraße Nr. 39 hingestellt war, entwendet. Das Rad hat einen Wert von 250 Lit. Der Täter ist mit dem Fahrrad in Richtung Katholische Kirche fortgefahren. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, von schwächlicher Gestalt, Schultern ein wenig nach vorn eingezogen, dunkles volles Haar, dunkelbraune Gesichtsfarbe, Falten im Gesicht, hatte verarbeitete Hände, kurze Fingernägel. Bekleidet war er mit blauer Jacke, graubrauner Hose und weißem Hemd. — In den Vormittagsstunden des gleichen Tages wurde ein Damenfahrrad, Marke „Triumph“, das im Garten des Hauses Schubstraße 4/5 hingestellt war, entwendet. Das Rad hat einen Wert von 150 Lit. — In der Nacht zum Donnerstag ist aus dem Stall des Hausgrundstücks Polangenstraße 19 ein Herrenfahrrad, Marke „Steyer“, im Werte von 300 Lit entwendet worden. Das Rad war doppelt angegeschlossen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Juni 1936

Aufgebote: Kaufmann Hans Werner Pokern mit Büroangestellten Berta Lydia Müller, beide von hier.

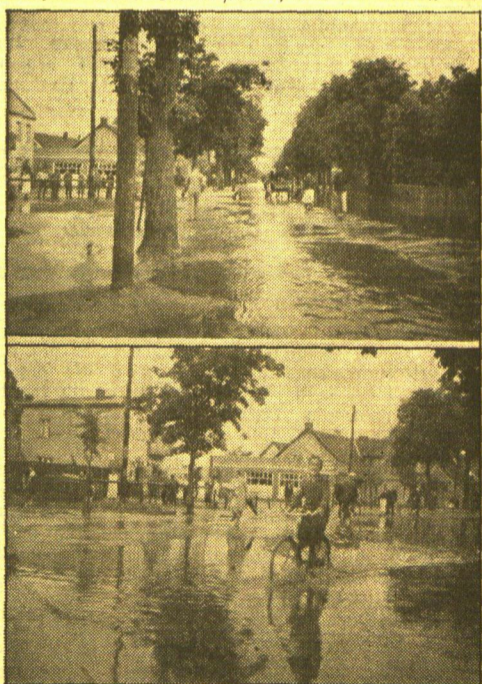
Eheschließung: Parfüm-Chemiker Feltz Feinfein von hier mit Minna Malick, ohne Beruf, von Kaunas.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann Adolfas Savickas, dem Postangestellten Alfonso Benjaminas Vaitkevicius, dem Fuhrhalter Gustav Gregor von hier. — Eine Tochter: dem Elektriker Friedrich Wilhelm Kurckus, dem Zimmermann Albert Herbert Krüger von hier.

Heydekrug, 25. Juni

„Wollenbruch“ in Heydekrug

Während des letzten Gewitterregens vor einigen Tagen verstopften sich einige Gullys in der Hauptstraße des Ortes Heydekrug und das von der Zilfiter Straße herströmende Wasser sammelte sich innerhalb einer Viertelstunde, wie die beiden Bil-



der zeigen, zu etwa 50 Zentimeter Höhe vor den Häusern der Präsident-Smetona-Straße 56 und 53 an. Der Fußgängerverkehr war an dieser Stelle für mindestens 20 Minuten vollkommen unterbunden, nur die Radfahrer oder Jungen, die barfuß liefen, konnten die überschwemmte Straße passieren. In dem Hause Präsident-Smetona-Straße 56 lief das von der Straße kommende Wasser durch den Flur und sammelte sich auf dem Hofe zu einem richtigen See an. Wenn das Wasser sich nach dem Aufhören des Platzregens auch wieder in verhältnismäßig kurzer Zeit verlor, mühte diesem Uebelstand seitens der Gemeinde doch Abhilfe geschaffen werden, denn die Anwohner dieser Stelle befinden sich zumindeste jedesmal während solch einer Verstopfung in einer unerquicklichen Situation und der Fußgängerverkehr wird auch zeitweise unterbrochen.

Aus der 40 jährigen Tätigkeit des Vereins Freundinnen junger Mädchen

Dieser Tage konnte der Verein Freundinnen junger Mädchen, Ortsgruppe Memel, auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Dem Bericht über die Arbeit des Vereins, der am Montag abend anlässlich einer Gedenkfeste des Vereins im Gemeindehause in Memel gehalten wurde, entnehmen wir folgendes:

„Vor vierzig Jahren wurde auf Anregung der jetzigen Ehrenvorsitzenden, Fräulein Mary Flaw, der Memeler Freundinnenverein als Zweigverein des Internationalen Vereins von zehn Damen gegründet. Den Vorsitz übernahm bei der Gründung Frau Dloff. Später waren Vorsitzende Frau Brausch, Frau Schlüter, Fräulein Flaw und jetzt Frau Hennig.

Als erste Aufgabe betrachtete der Verein, sich der schulentlassenen Mädchen anzunehmen, um sie vor Gefahren zu schützen. Am 9. August 1896 wurde in der Hofgartenschule die sogenannte Tischschule eingerichtet, in der freiwillige Hilfskräfte junge Mädchen im Ausbessern von Kleidern und Wäsche unterwiesen. Es wurden gute Bücher vorgelesen, Lieder gesungen und eine kurze Andacht gehalten. Daraus entstand bald ein Jungfrauenverein, und die Zusammenkünfte fanden alle vierzehn Tage statt. Der weiten Entfernungen wegen machten sich 1901 der Jungfrauenverein Schmelz und 1904 der Jungfrauenverein Hommelshütte selbständig. Der letztere Verein ging später in die Johanniskirche über. Die Arbeit der Freundinnen wurde mit der Zunahme der Mitgliederzahl weiter ausgedehnt, fast es doch dem Verein darauf an, den jungen Mädchen gebildeter Stände, wenn sie die Heimat verlassen, mit Rat und Tat beizustehen. Eine umfangreiche Korrespondenz mit dem In- und Ausland gab die Möglichkeit dazu.

Im Verein mit der Stadtverwaltung wurde im April 1901 die Haushaltungsschule gegründet, und für am Orte Stellenfuchende eröffnete der Verein im Jahre 1904 eine kostenlose Stellenvermittlung. Im April 1905 wurde die Abendnäherschule eingerichtet, in der Frauen und Mädchen des Arbeiter- und Kleinbürgerstandes Wäsche zuschneiden, nähen und flicken lernen.

1907 erhielt der Verein die Rechte einer juristischen Person. Im Herbst desselben Jahres wurde der Klub junger Mädchen für weibliche Angestellte ins Leben gerufen. Dieser Klub sollte den jungen Mädchen Gelegenheit geben, Sprachen zu erlernen und Gesang zu pflegen.

Sein größtes Ziel sah der Verein darin, den jungen Mädchen, welche fern von den Eltern in Memel eine Stellung angenommen hatten, ein Heim zu schaffen. Dieser Entschluß wurde noch dadurch bestärkt, daß für die soziale Arbeit des Vereins keine geeigneten Räume auf längere Zeit zu finden waren. Daher kaufte der Verein im Jahre 1913 das Grundstück Polangenstraße Nr. 7, in dem ein Daheim-Hospiz eingerichtet wurde. Der Preis für das Haus betrug 19 000 Mark. Vom Staat erhielt der Verein für den Ankauf dieses Grundstücks 6000 Mark geschenkt; außerdem liefen noch von anderen Seiten Spenden ein. In diesem Grundstück wollte der Verein von vornherein auch einen Saal für die sozialen Zwecke anbauen. Infolge des Krieges konnte jedoch die geplante Erweiterung zunächst nicht durchgeführt werden. Erst im Jahre 1928 konnte, nachdem die Stadt dem Verein ein Darlehen gegen Verzinsung und Amortisation gegeben hatte, der Grundstein zum Erweiterungsbau gelegt werden, und am 17. Juli 1929 fand bereits die Einweihung des erweiterten Neubaus statt. Ueber dem Saal wurden fünf Hospizzimmer für den Fremdenverkehr eingerichtet. Diese Zimmer wurden sofort stark in Anspruch genommen. Im Herbst desselben Jahres 1929 erwarb der Verein auf Schmelz ein eigenes Grundstück für Zwecke des Mitternachtsheims für gefährdete Mädchen. Dieses Heim war auf Anregung der Stadt bereits im Herbst 1926 errichtet worden. Bald darauf wurde dieses Mitternachtsheim in ein Arbeiterinnenheim umgewandelt. Dies Heim wird jetzt von Fabrikarbeiterinnen und Aufwärtinnen sehr in Anspruch genommen, so daß die Räume oft nicht ausreichen.

Zu erwähnen ist auch noch die Bahnhofsmission, die während des Krieges errichtet wurde, und die Berufsberatung. Beide Stellen werden ebenfalls sehr in Anspruch genommen.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 19,30: Zeit, Wetter, Programm. 19,35: Zeitungsschau. 19,50: Chronik. 20: Nachrichten, Sport. 20: Aus Redal: Estnische Konzerte. Memel (Welle 531). 12, 19,30, 20: Aus Kaunas. 19,50: Informationen. Königsberg (Welle 223). 6: Gymnastik. 6,30: Blasmusik. 8,40: Konzert. 9,30: Frauenfunk. 10: Schulfunk. 11: Französischer Schulfunk. 11,30: Bauernfunk. 12: Buntes Konzertschulfunk. 14,25: Kleine Musik. 16: Märchenfunk. 16,20: Schallplatten. 18: Walzer. 19: Hörspiel. 20,10: Konzert. 22,30: Radiomusik. Berlin (Welle 357). 20,10: Funlabarett. 21: Unterhaltungsmusik. Breslau (Welle 316). 19,30: Schallplatten. 20,10: Ballett. 21,10: Offenes Singen. 22,30: Unterhaltungsmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Hörspiel. 20,10: Walzer. Schallplatten. 20,10: Konzert. 21,35: „Die Brantschau“. 22,30: Radiomusik. Wien (Welle 456). 22,20: Heiteres Singpiel. 23,15: Unterhaltungsmusik. Leipzig (Welle 382). 19: Konzert. 19,30: Der Freischütz. 23: Unterhaltungsmusik. München (Welle 882). 20,10: Walzer. 21,20: Schallplatten. 22,30: Trauungsgesänge. 23,30: Konzert. Stuttgart (Welle 523). 20,10: Bunter Abend. 22,30: Unterhaltungsmusik. Wien (Welle 507). 19,30: Konzert. 20,30: Das klingende Wien. 21,20: Musikalische Unterhaltung. 23,30: Radiomusik. Bern (Welle 540). 19,20: Unterhaltungsmusik. 20,05: Volkstümliche Musik. 20: Konzert. 22,15: Militärmusik. Stockholm (Welle 426). 19: Solifunkonzert. 19,30: Marschmusik. 19,45: Operette. 21: Konzert. 22,40: Eroische Lieder. 19,45: Lieder. 21: Konzert. 22,40: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Memel

Gestohlen - Gefunden

In der Nacht zum 10. Juni wurden dem Schrankeführer Pranas Jonkus und dem Angestellten Andrius Alesandravicius, beide in Althof wohnhaft, aus dem verschlossenen Stall durch Einbruch folgende Gegenstände von unbekanntem Täter entwendet: Ein Damenfahrrad, Marke „Diamant“, Fabriknummer 805 473, ein Herrenfahrrad, Marke „Diel“, Nr. 2245 140, ein halblanger Pelz aus schwarzen und braunen Schafswollen mit schwarzem selbstgewebtem Bezug, eine Art im Gewicht von 2 1/2 Pfund; in der Art ist der Buchstabe „A“ eingestanz. Die Geschädigten haben eine Belohnung von 50 Lit ausgelegt. — Am 7. Juni in der Zeit zwischen 2 und 6 Uhr morgens sind dem Obermeister Andreas Jued, wohnhaft in Hohenflur, aus der Wohnung durch Einbruch folgende Sachen entwendet worden: Ein blauer Anzug, eine blaue Mütze, zwei Hemden, ein Messer mit Behälter und Spiegel, eine braune Arbeitsjacke aus Reicord, eine Taschenuhr mit Nickelkette und Kapsel, ein blauer Sommermantel, eine Jacke, ein Paar schwarze hohe Schuhe und ein Päckchen Tabak. Diesen Diebstahl hat der inzwischen flüchtig gewordene Hofgänger Albertas Karlonas, zuletzt wohnhaft gewesen auf dem Gut Hohenflur, verübt. — Ende April ist dem Besitzer Bliese, wohnhaft in Clauswitten, ein Kultivator mit 9 Zinken, der hinter der Scheune stand, von unbekanntem Täter entwendet worden. — In der Nacht zum 28. April sind dem Revierförster Wilhelm Weigel, wohnhaft in Försterei, aus seinem Garten folgende Wäschestücke von unbekanntem Täter gestohlen worden: ein weißer Bademantel mit rotem Besatz, eine weiße Tischdecke mit eingewebtem Blumenmuster (Stiefmütterchen) und ein weißer Tischläufer mit roter Kreuzstickerei. — In der Nacht zum 9. Mai sind drei auf der Weide befindlichen Fohlen des Gutsbesizers Vordert aus Gwidlen die Schwänze von unbekanntem Täter abgeschnitten worden. — Am 26. Mai hat der Waldwächter Bruno Tonneder, wohnhaft in Miteiken, im Miteiker Walde ein Herrenfahrrad, Marke „Aero-Görke“, Fabriknummer 1151 526, gefunden. Das Fahrrad ist bei dem Waldwächter Tonneder sicher gestellt und kann von Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, in Augenschein bzw. in Empfang genommen werden. — Am 10. April hat der Fischer Michel Ermoneit, wohnhaft in Mellneragen, im Walde bei Mellneragen ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Fabriknummer 48 585, gefunden. Das Fahrrad befindet sich beim 1. Polizei-Kommissariat und kann ebenfalls von Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, in Augenschein bzw. in Empfang genommen werden. — Sachdienliche Angaben zu sämtlichen Vorfällen erbittet das 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3.

Zwei Jahre altes Kind von einer Kreuzotter gebissen

Im Tyrus-Moor sind in diesem Jahr besonders viel Schlangen anzutreffen. Die Kreuzotter kommen sogar bis auf die Böse. Eine Kreuzotter war dieser Tage selbst in die Küche des Wohnhauses des Besitzers Schankels in Miteiken, der dicht am Tyrus-Moor wohnt, gekommen. Das zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Kullhase, das in der Küche spielte, fand die Schlange, und als es die Kreuzotter anfasste, biss die giftige Schlange das Kind. Sofort stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, so daß das Kind zum Arzt gebracht werden mußte.

Einen wirtschaftlichen Schaden erlitt dieser Tage der Besitzer Molinuss aus Pianten, der auf dem letzten Viehmarkt in Prökuls eine Milch Kuh gekauft hatte. Bald darauf erkrankte die Kuh und ging ein. Dieser Schaden trifft den Besitzer um so empfindlicher, als ihm vor einiaer Zeit bereits eine Kuh und ein Zuchtschwein eingegangen sind.

Die Einsegnung der Konfirmanden in der Kirche Karkelbeck findet am Sonntag, dem 5. Juli, statt. Der deutsche Gottesdienst beginnt um 10 Uhr und der litauische um 11 Uhr vormittags.

25 Jahrfeier der Kirche Karkelbeck

Bei schönstem Sommerwetter wurde Mittwoch in der feierlich geschmückten Kirche in Karkelbeck das 25 jährige Jubiläum der Kirche gefeiert. Da der Johanniag bei der Landbevölkerung als halber Feiertag gilt, so waren beide Gottesdienste sehr gut besucht. Kurz nach 10 Uhr vormittags begann der deutsche Gottesdienst. Bei Glöckengeläut schritt Generalsuperintendent Obergier in Begleitung von 20 Geistlichen aus den Kreisen Memel und Hendebrugg in die Kirche. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Vortrage eines Vokalquartetts unter Leitung von Pfarrer Schernus-Memel. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt der Ortsgeistliche Pfarrer Reisaies die Anfangsbitte, während die Festpredigt und Schlußliturgie

vom Generalsuperintendenten Obergier gehalten wurde. Sodann übermittelten folgende Kirchengemeinden ihre Glückwünsche: Pfarrer Bläser von der Johanniakirche Memel, Pfarrer Pries von der reformierten Kirche Memel, Pfarrer Reindus, Lokies und Vikar Radtke von der Jakobuskirche Memel, Pfarrer Bömeleit-Schwarzort, Pfarrer Ribbat-Midden, Pfarrer Mitrot-Dt.-Grottingen, Pfarrer Kallus-Dawillen, Pfarrer Wokillus-Wannagen, Pfarrer Gilde-Prökuls, Pfarrer Reisaies-Kairim, Pfarrer Eide-Hendebrugg und Pfarrer Moller-Verden, ferner Pfarrer i. R. Salensky-Memel und Pfarrer Melzer. Schriftlich haben gratuliert: Generalsuperintendent i. R. Gregor,



Die Kirche in Karkelbeck

Herderschule Hendebrugg

Sonnabend, d. 27. Juni, 8 Uhr

Musikabend in Pogegen

im Saale des Herrn Hoydemann

Volkslieder, Walzer, Märsche

Karten an 1.- Lit im Vorverkauf in der Drogerie Alfred Schaar u. an der Abendkasse. Schülerkarten 0,50 Lit

Gastwirtschaft

mit Material- und Eisenkurzw., beste Lage im Kirch- und Markort, ist zu verpachten. Zuschriften unter 9409 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8859)

Abschurwen

Suche für m. Familie für etliche Monate

Landauenhalt

unweit Memels ober Memel auf Zentrum. Umg. umt. 9410 a. d. Abfertigungsst. b. Bl.

Grundstück

Schirkus bei Wöckitten, Kreis Memel, Bahnhstation Prökuls

Hendebrugg Grasmäher und Heurechen

Original Mc. Cormick neu eingetroffen.

Ferner empfiehlt Fahrräder aus Neuengängen zu billigen Preisen

W. Dingeld Hendebrugg.

Glückl. Heirat

münchl. Beamter, 30, gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Stabrey Borgsdorf

Marktbericht

Pr. Prökuls, den 24. Juni 1936

Butter	1 Pfund 0,90—1,00	Zwiebeln	1 Tr. 0,80—1,00
Eier	Stück 0,05—0,06	Schweinefl.	Pfd. 0,70—0,80
Weizen	1 Tr. 10,00—11,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Roggen	1 Tr. 7,00—7,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Hafer	1 Tr. 9,00	Kalbsteck	Pfd. 0,50—0,70
Gerste	1 Tr. 8,50	Hechte	Pfd. 0,40
Kartoffeln	1 Tr. 2,00—2,50	Lale	Pfd. 1,20
Hühner	1 Pfd. 0,60	Barle	Pfd. 0,20—0,30
Keuchel	Stück 1,20	Fündern	Pfd. 0,10—0,20
Tauben	Stück 0,60	Dorche	Pfd. 0,20
Erdbereen	Liter 0,30—0,60	Recke	Paar 20,00—32,00
Stachelbeeren	Liter 0,35—0,40	Läuferschweine	Stück 2,00—3,00
Kohlrabi	3 Stück 0,20		
Karotten	Bund 0,25		

Programm mit Truxa

Ein Varieté - Roman von Heinrich Seiler

Dreizehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Schweineerei“, schrie Chefbeleuchter Wendel und tobte im Schallraum hoch über den Köpfen des Zuschauerraumes herum. Es war eine schmale Kabine, zu der man nur über Aufstiege und eiserne Stiegen gelangen konnte. Schallapparate und Transformatorien füllten den Raum aus, rote Kontroll-Lampen glühten, und in die Wand waren Bullaugen eingelassen, durch die man in der Tiefe den Saal mit den wachsenden Menschen sehen konnte. Alle Scheinwerfer waren von hier aus zu steuern. „Spielflächen einleuchten und Oberlicht, wenn es noch einmal vorkommt, daß im letzten Augenblick alles unausgemessen wird wie ich den Krepel hin!“

Die Männer in blauen Overalls richteten die großen Köpfe gleich Geföhnen, die Licht schossen. Diesumme erlöste ein Radiosignal, in der gleichen Sekunde leuchtete eine rote Lampe auf als Zeichen, daß Kapellmeister Brunotte in Bereitschaft war. „Licht aus“, rief der Chefbeleuchter, einen Schallbebel niederdrückend und mit einem Rud lag der Saal im Dunkeln. Nur aus dem Orchester stieg eine flimmernde Wolke, die ersten Parfretreibern matt beleuchtend. Wie an Drähten gezogen, dirigierte Kapellmeister Brunotte in einhundertfünftzig Meter Entfernung, man konnte aber hier oben die Musik nicht hören, so daß die Bewegungen der zweihunddreißig Musiker wie ein sinnloses Kapeln wirkten. Sie hämmerten und hobelten Musik, mit unerklärlichen Instrumenten! In der wahrhaftigen Perspektive des Schallraumes lag die Bühne mit dem Löwenkäfig wie eine Spielzeugschachtel. Über dreitausend Köpfe hinweg fuhren die Lichter der Scheinwerfer gleich leuchtenden Trichtern.

Die raselnde und trillernde Musik löste einen stolpernden Mann in den Löwenkäfig, der mit Gelächter empfangen wurde. Die schäbige und zerfütterte Gestalt im schlotternden Frack, der grüne

Haar um die weißgemalten Wangen zottelte, drehte sich feierlich im Kreise und stolperte über die eigenen Füße, bis sie mit der Nase gegen das Gitter stieß und ein zwitscherndes Lachen hören ließ.

Dann folgte einer der üblichen Scherze. Ein Stallmeister erschien und forberte den Clown höflich aber dringend auf, den Käfig zu verlassen. Es entwickelte sich ein Dialog, der Clown gab dumme Antworten, die vom Publikum geäußert belacht wurden, und nach erfolglosen Bemühungen verließ der Stallmeister wütend den Käfig. Fauchend und Inruend trotzte ein Löwe durch den Laufgang. Es war ein Mann, der in einem Löwenfell steckte und dem es schließlich mit bestialischem Gebrüll gelang, den Clown zu vertreiben.

Wieder brachen die Zuschauer in Gelächter aus, Peterlin hörte es und war darüber fast traurig, wie bearriff er, daß man über so einfältige Scherze lachen konnte. „Mir gefällt die Nummer nicht, ich müßte mir wahrhaftig etwas Besseres ausdenken“, dachte er, als er in die Garderobe ging.

Rasselfand öffnete sich die Gittertür des großen Rundkäfigs. Kapellmeister Brunotte rief das Orchester zu einem brandenden Tisch zusammen. In Scheinwerferlicht gebadet, erschien eine Frau von hübscher und etwas fülliger Gestalt, die von einem violetten Tirtot leibschimmernd umspannt war, mit dunkelrotem Haar und sinnlich-verleierten Augen. Tilly Linda ließ die lange Peitsche knallen. Raubtierdunst, wild und beizend, erfüllte plötzlich die Luft. Rüst große Subdanlöwen mit dunkelgelben Mähnen kamen in den Käfig, blinzelten im uralten Licht und sprangen mit kurzem Gesauch auf die Vorder, ohne daß die Frau eine Bewegung machte.

Tilly Linda sprang mit den Tieren auf, die sie umdrängten, ein leiser Ruf, da stellten vier Löwen sich nebeneinander auf die Postamente, und der fünfte Löwe sprang mit unachseurer Schnellkraft über sie hinweg. Es war seltsam zu sehen, wie die Löwen dem leiftesten Wink gehorchten, unerschrocken ging die Frau mit den großen wilden Tieren um. Ob sie sich wohl daran erinnerte, wie „Sultan“ sie in Moskau anfiel und sie verwundete, so daß sie wochenlang auf Tod und Leben im Krankenbette lag?

Gebüdt ging Tilly Linda in den Bausaun hinein, aus dem wütendes Gebrüll erscholl, ein mächtiger Löwe duckte sich und sprang mit geklafften Zähnen gegen sie vor, sie aber griff ihm lachend mit der Faust ins Gesicht, und so führte sie „Sultan“ in den Käfig. Mit vornehmenden Pranken schlagend, kam der Löwe, den sechsten Körper freudig, in den Lichtkreis. Mit bellem Schrei warf die Frau sich der Bestie entgegen, sie breitete die Arme aus und rief mit einem Blick den Löwen in die Höhe. Stämmig und schwer stand „Sultan“ auf den Hinterbeinen, das schwarabraune Mähnenbaud aufgespreizt, mit hochgestreckten Pranken. Lächelnd leate die Linda ihren Kopf in den lächelnden Nacken...

Der Vorhang senkte sich, es trat eine kurze Pause ein, in der mit rasender Geschwindigkeit der Käfig abgebrochen wurde. Schon stand Truxa bereit, ein schlanker und buntschleuderer Karlekin, und half, das Drahtseilgerät aufzubauen. Schließend das Seil zwischen den silberglänzenden Posten, die fest abgesetzt wurden. Erreuna hielt ihn gepackt; er spürte einen kalten Druck in der Fingerspitze und ein nervöses Prickeln in den Sehnen, die sich auf ihn richteten würden, war nicht zu überwinden; es war aber auch gleichzeitig ein unbändiger Jubel in ihm. Er klopfte sich die Schenkel ab, wie man es mit einem Pferd tut. „Das sind gute Beine, die halten“, dachte er und mußte selbst darüber lächeln. Er holte tief Atem, eine Sekunde lang war es ihm, als müße er der fürchtbaren Spannung unterliegen. Auf einmal

Der erste Partier an der Karkelbecker Kirchengemeinde Drückler und Pfarrer Redmer. Die erhebende Feiertunde, die auch durch gesungene Darbietungen verschönt wurde, wurde mit Gebet und Lied beendet. Der litauische Gottesdienst, der um 12 Uhr begann, wurde ebenfalls von dem Ortsgeistlichen eröffnet. Auch hier hielt Generalsuperintendent die Festpredigt. Ebenso brachten die oben erwähnten Kirchengemeinden ihre Glückwünsche zum Ausdruck. Am Nachmittage fand im Gasthause Gattow ein Festessen statt, an dem auch der Kirchenrat sowie die Kirchenvertreter teilnahmen. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten und besonders auf die Veranlassung hinabgewiesen, als das jetzige Kirchspiel Karkelbeck noch zu Memel und Dt. Grottingen gehörte.

Kreis Hendebrugg

Blißschlag in eine Gastwirtschaft

Dieser Tage zog über die Gegend von Rudie nen ein schmerzgewitter. Dabei schlug der Blitz in das Gastwirtschaftsgebäude des Kaufmanns Holz ein. Holz stand auf der Straße und sah, wie der Blitz durch das Giebelfenster, welches in Stücke sprang, in das Haus fuhr. Im gleichen Augenblick

Medziotoju Restoranas, Kaunas

(Jäger-Restaurant) Laisvos Aleja 36, Telefon 1783

Ständig frische Krebse

Gut bürgerlicher Mittagstisch / Abendessen / Reichhaltiges Buffet / In- und ausländische Getränke aller Art

Bier vom Fass / Billige Preise

verbreitete sich auf dem Gehöft ein Schwefelgeruch, und gleich darauf fing auch das Dach des Hauses zu brennen an. Da der Ausbruch des Feuers sofort bemerkt wurde, gelang es, das Feuer mit einigen Eimern Wasser zu ersticken. Der Blitz war vom Boden des Hauses an Drähten, die ein Ofenrohr im Saal befestigen, durch die Doppeldecke gegangen und hatte dann den Weg durch einen Vorraum nach dem Schornstein genommen, um wieder hinauszugehen. In sämtlichen Stellen, an denen der Blitz seinen Weg genommen hat, sind große Stücke aus der Decke gerissen worden. la.

Offpreußen

Den Freund erschossen

In Sperlina s, Kreis Königsberg, ereignete sich ein erschütternder Todesfall. Der 14 jährige Wilhelm Puschke spielte mit einem Tschina, von dem er annahm, daß er erluden war. Er zielte im Spiel gegen einen Baum, worauf sich sein Freund Fritz Woskowitsch davorstellte und im Scherz rief: „Schieß auf mich!“ Puschke zog den Hahn ab. Es löte sich ein Schuß, der Woskowitsch direkt ins Herz traf.

Blißschlag tötet eine Frau und verlegt den Sohn

Bei einem heftigen Gewitter sah die Besitzerin Stieffelt in Illeschen, Kr. Neidenburg, mit ihrem Sohn in einer Stube des Gehöfts. Ein Blitz schlug aufsteigend zunächst in eine vom Haus entfernt stehende Birke und dann in die Wohnstube. Der Blitz traf die Frau und tötete sie. Der Sohn ist gleichfalls an den Füßen getroffen worden.

(Fortsetzung folgt)

Die Wunderfahrt mit dem Wunderschiff

Mit L. Z. „Hindenburg“ nach Rio de Janeiro

Von Dr. Wilhelm Roßmann (Berlin)

Erste Fortsetzung

II. Auf Umwegen in den Süd-atlantik

Die erste Nacht an Bord des L. Z. „Hindenburg“ ist vorüber. Nahe zeitweise recht stürmischer Fahrt über die Biscaya oder richtiger, das Kantabrische Meer — Luftschiffsoffiziere gaben heute morgen beim Frühstück die in der Nacht um die zweite Morgenstunde herrschende Windstärke mit 10 an, wovon allerdings die wenigsten Fahrgäste in ihren fast völlig erschütterungsfreien Kabinen etwas gemerkt haben! — Befanden wir uns am Morgen des zweiten Tags unserer Südamerikafahrt unmittelbar vor Kap Finisterre an der Nordwestküste Spaniens. Die spanische Küste verschwand im Dunst des Morgennebels, und nur auf und zu waren die zerrissenen Klippen und zahlreich Felsvorsprünge zu sehen.

Ein Umweg aus politischen Gründen

Schon der erste Tag dieser Südamerikafahrt hat einen der großen Vorzüge des Luftschiffs gegenüber dem Flugzeug auf das Deutlichste bewiesen: da die Genehmigung der französischen Regierung zur Ueberquerung französischen Gebiets nicht erfüllt worden war und die im allgemeinen übliche Fahrt durch das Atlantik und das Mitteländische Meer dadurch unmöglich geworden war, mußte sich die Führung des Luftschiffs — wollte sie auf die Fahrt zum festesten Zeitpunkt nicht verzichten — dazu entschließen auf einem nördlichen Umweg den Atlantischen Ozean zu erreichen.

Dieser mehrere Stunden Fahrtverlängerung bedeutende Umweg über Süddeutschland, das Rheinland und Holland durch das Aermelmeer wurde dann auch durchgeführt. Betrachtet man das große Gebiet, das durch diesen nach Norden geschlagenen Fahrtraben umfahren wurde, so versteht man mit einem Male, daß das Luftschiff wie kein anderes Verkehrsmittel in der Lage ist, Schlechtwettergebieten auszuweichen, sie gewissermaßen zu umfahren und an ihrer Peripherie entlangzutreiben, wobei sich unter Umständen der große Vorteil ergibt, daß die hier vorhandenen Winde noch die Fahrt des Luftschiffs gegenüber dem direkten Kurs wesentlich beschleunigen.

Der am gestrigen Tag — 31. März — gemachte Umweg ging, wenn man es so bezeichnen will, auf politische Gründe zurück und mußte eigentlich aus

folchem Grund im Zeitalter internationaler Verkehrsbeziehungen unmöglich sein; Umwege aus meteorologischen Gründen aber, die lediglich aus Gründen der Sicherheit für Schiff und Fahrgäste durchgeführt werden, sind ein Vorzug, über den allein das Luftschiff verfügt und den das Flugzeug in diesem Maße noch in Jahrzehnten nicht besitzen wird, soweit man das nach dem augenblicklichen Stand der Technik überhaupt terminmäßig festlegen kann.

Der Start in den dämmernden Morgen

Es ist eine beliebte Angewohnheit des Luftschiffbaus Zeppelin, zu völlig nachtschlafender Zeit seine Fahrgäste aus den Betten zu holen und mit ihnen auf Große Fahrt zu gehen. Aber warum soll das außergewöhnliche Erlebnis einer Südamerikafahrt mit dem Luftschiff nicht schon durch die außergewöhnliche Zeit des Starts eingeleitet werden? Wie dem aber auch sei — um drei Uhr rief der Nachtportier des Kurghotels durch die Zimmertelefone die Fahrgäste des Luftschiffs und deren Begleitung zusammen. Nach kurzem, hastig eingenommenen Frühstück ging es im Omnibus zum Löwenthaler Flugplatz, wo in der hellerleuchteten Halle, verankert und mit Sandsäcken belastet, der L. Z. „Hindenburg“ lag. Pak., Roll- und Fahrartenrevision waren in einigen Minuten erledigt. Mit ein paar springenden Schritten ging es über das Fallreep. Schnell die Sachen in die vorher bestimmte Kabine — Ihr Berichterstatter hatte die Kabine 50 zur alleinigen Benutzung erhalten! — und dann an die breiten Fenster auf dem Promenadendeck.

Unten in der Halle etwa 12 Meter unter uns, wickeln die Begleiter der Fahrgäste auf den Augenblick, wo sich das Luftschiff in Bewegung setzte und aus der Halle glitt. Die letzten Grüße wurden ausgetauscht, die erste Bordpost — Zettel aus dem Fenster an einen Bekannten — eingerichtet und in Betrieb genommen. Um 5.15 Uhr wurden die Ballastfächer abgehängt, die inzwischen herbeigekommenen Kalmannschaften ergriffen die ausgelegten Halftaue, und mit dem Kommando „Luftschiff marsch!“ setzte sich der L. Z. „Hindenburg“, am Anfermalt befestigt und auf den Laufstegen dahingleitend, in Bewegung.

Schon nach wenigen Minuten war das Schiff außerhalb der Halle und wurde in den Wind geschwenkt. „Luftschiff hoch!“, und schon schwebten wir 10, 30, 50, ja 100 Meter hoch in der Luft, während unter uns die Personen auf dem Platz immer kleiner und kleiner wurden, die Luftschiffhalle immer mehr versank. Gerade die Halle aber bet einen phan-

tafischen Anblick aus dieser Höhe: im Innern erleuchtet von mächtigen Lampen und Scheinwerfern, wurde jede Stiege und jede Stange der schönen Konstruktion sichtbar und in allen Einzelheiten deutlich erkennbar. Wie ein Freiballon, mit stehenden Propellern, waren wir in die Höhe gegangen. Plötzlich aber hörten wir das Klingeln der Morse-telegraphen aus der Führungsgondel nach den Motorengondeln, mit einem Knall sprangen die Motoren an und das Schiff nahm Fahrt auf. Zum letzten Male winkten wir von oben nach unten, die Untergehenden nach oben — auf Wiedersehen in zehn Tagen in Berlin oder wo es auch sein mag! Wir gehen jetzt auf Große Fahrt, auf Südamerikafahrt: die Jungfernfahrt des L. Z. „Hindenburg“ ist gestartet, von der für die Entwicklung des Weltluftschiffverkehrs psychologisch soviel abhängt.

Ueber Süd- und Westdeutschland nach Holland

Der dämmernde Morgen hielt uns zunächst umfassen. Am östlichen Horizont gingen die Nachtschatten allmählich in immer heller werdende Farben über, während die Lichter auf der Erde immer mehr im aufkommenden Tageslicht verschwanden. Es dauerte gar nicht lange, bis die ersten Sonnenstrahlen über die im Vorfrühlingsgrün liegende Erde dahinhusteten. Wunderbar fette, volltönige Farben zeigte der größtenteils schon bestellte Boden: dunkelgrün die jungen Saaten, dunkelblau der alte Tannenwald, hellgrün die jungen Fichtenbestände, dunkelbraun das gepflügte Feld und rotfarbene das vorjährige Laub der Eichen. Herrliches deutsches Land rund um den Bodensee, der immer mehr hinter uns zurückblieb, tat sich dem freudetrunkenen Auge dar.

Im ständigen Wechsel gleitet die Landschaft unter uns hin. Das Schiff, das unter der Führung von Kapitän Lehmann steht, nimmt geraden Kurs auf Stuttgart-Frankfurt a. M. Herrliche Fernsicht bietet sich von Bord des Schiffes, als um 6.45 Uhr Neuklingen erreicht ist: auf Steuerbord zog sich ganz hinten, umkränzt von einer dichten Wolfenwand, das Gebirge hin, aus dem sich in aller Deutlichkeit der Hohenstaufen abhob. Stuttgart, die Landeshauptstadt Württembergs, malerisch gelagert an Anhöhen und Bergen, lag wie ein aufgeschlagenes Bilderbuch unter uns, bis in alle Einzelheiten erkennbar.

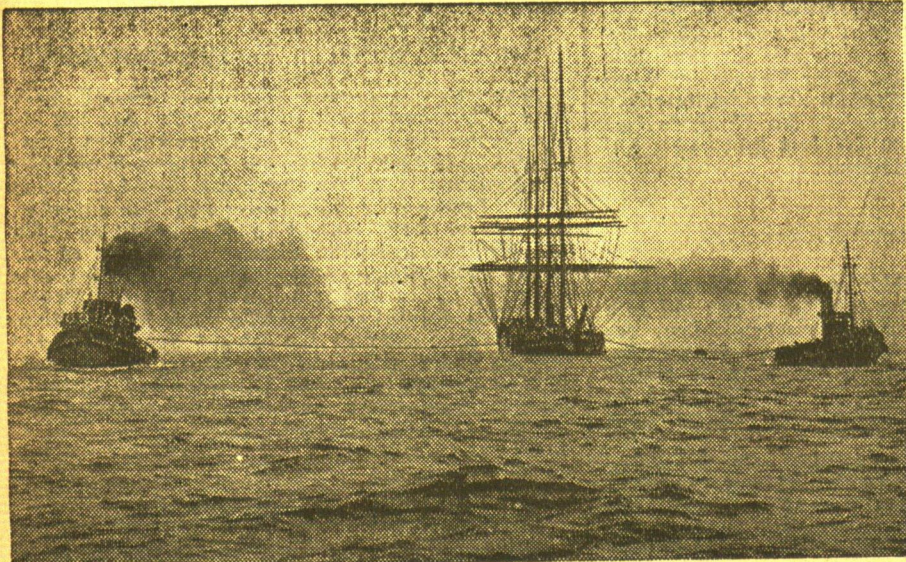
Dann aber verschließen dicke Wolkenberge die Sicht zur Erde. Gespenshaft huschen die Wasserballen unter uns hindurch, ab und zu nur einen Blick auf die Erde gestattend. Frankfurt a. M., das um 8 Uhr erreicht war, war infolgedessen nicht so gut

als geschlossenes Stadtbild erkennbar, wie es bei Stuttgart der Fall gewesen war, wenn auch vor allem die Innenstadt mit ihren großen Gebäuden gut erkannt werden konnte. Ueber den Taunus ging's dann mit seinen waldreichen Hängen in Richtung Westerwald. Bald tauchten zur Linken der Regidienberg, die Godesburg und das Siebengebirge auf. Das Silberband des Rheins erschien am Horizont — wir näherten uns Köln, das den Höhepunkt der bisherigen Fahrt bilden sollte, da die Sicht ausgezeichnet war und die Begeisterung der Bewohnererschaft bis zum Bord des Schiffes hörbar wurde.

Als erstes Wahrzeichen tauchte der Dom mit den drei Rheinbrücken auf, und bald führen wir, von Marienburg kommend, in etwa 300 Meter Höhe über das Häusermeer der rheinischen Metropole: Römerpark, Anfang der Ringe, Severinsviertel, Neumarkt, Hochhaus. Auf allen Plätzen und Straßen standen Hunderte und Tausende von Menschen, die wild durcheinander schrien und mit Händen und Füchern winkten. Ein ungeheurer Begeisterungsjubel schien die Bevölkerung ergriffen zu haben, die innerhalb von zwei Tagen das stolze Luftschiff „Hindenburg“ zweimal zu sehen bekam: bis an Bord waren die Stimmen der Menschen zu hören. Ihre Begeisterung ließ auch bei uns zum erstenmal auf dieser Fahrt so etwas wie Stolz nach werden: waren wir doch an Bord des Schiffes, das dort unten so jubelnd begrüßt wurde! Ueber Nippes und den Flughafen verließen wir dann das Kölner Stadtgebiet und wandten uns der holländischen Grenze zu.

Die holländische Landschaft

Schon bald, nachdem wir die Maas unter uns gelassen hatten, hätten wir, selbst wenn wir es nicht gewußt hätten, feststellen müssen, daß wir uns über Holland befanden: soweit das Auge auch blickte, Ebene, nichts als Ebene. Die Erde hatte überdies eine dunklere Färbung angenommen: während die Felder in Süd- und Westdeutschland im allgemeinen eine braune bis rote Färbung aufwiesen, waren sie hier grau bis tiefschwarz gemorden. Ausgedehnte Gärtnereien — Gemüse- und Blumentulturen — reichten sich aneinander. Wie Spiegel an Spiegel leuchteten die Glasdächer der Treibhäuser zu uns herauf, in schnurgerader Linie, Zeile an Zeile. Ab und zu kleine Gehöfte, ein Dorf mit der inipischen Windmühle und dem anscheinend überall vorhandenen Hühnerhof. Die Hühner boten übrigens auf der ganzen Fahrt über Land eine nie versiegende Quelle der heitersten Belustigung: so etwas von Aufgereartheit wie sie das Nahen des Luftschiffs unter dem nach allen Seiten wild aufeinanderstrebenden Hühnerwolf anrichtete, hat es nirgendwo mehr gegeben, und selbst die sprichwörtlich gewordene Kopflosigkeit der Kühe blieb ein Kinderpiel gegen das Behnmen der Hühner, die auch so wiederum die Wahrheit des Wortes bekräftigten: „Dumm wie ein Huhn!“ (Wir d fortgesetzt.)

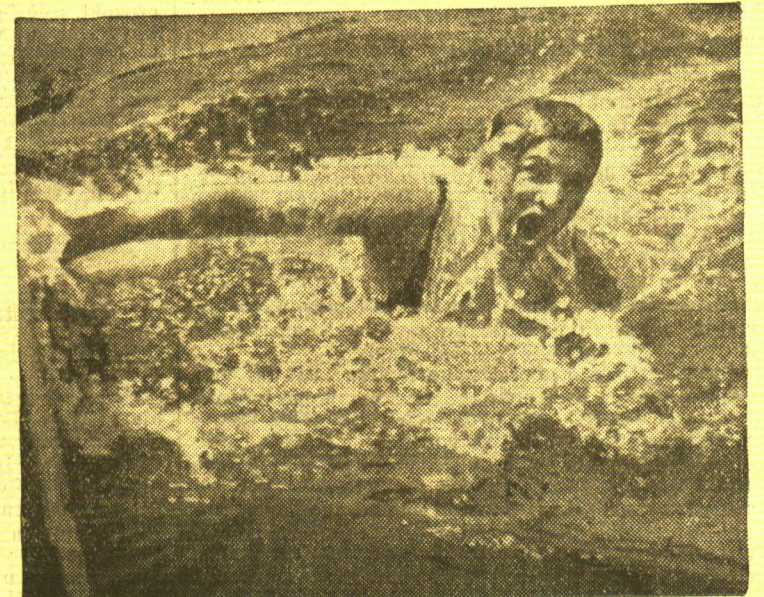


„Herzogin Cecilie“ wieder flott

Das vor einiger Zeit aufgelaufene finnländische Segelschiff „Herzogin Cecilie“ ist durch die Tatkräft seines Kapitäns, der sich energisch für die Rettungsaktion einsetzte, wieder flott geworden. Auf unserem Bild sieht man die „Herzogin Cecilie“ im Schleppe von zwei Hochseerkuttern.

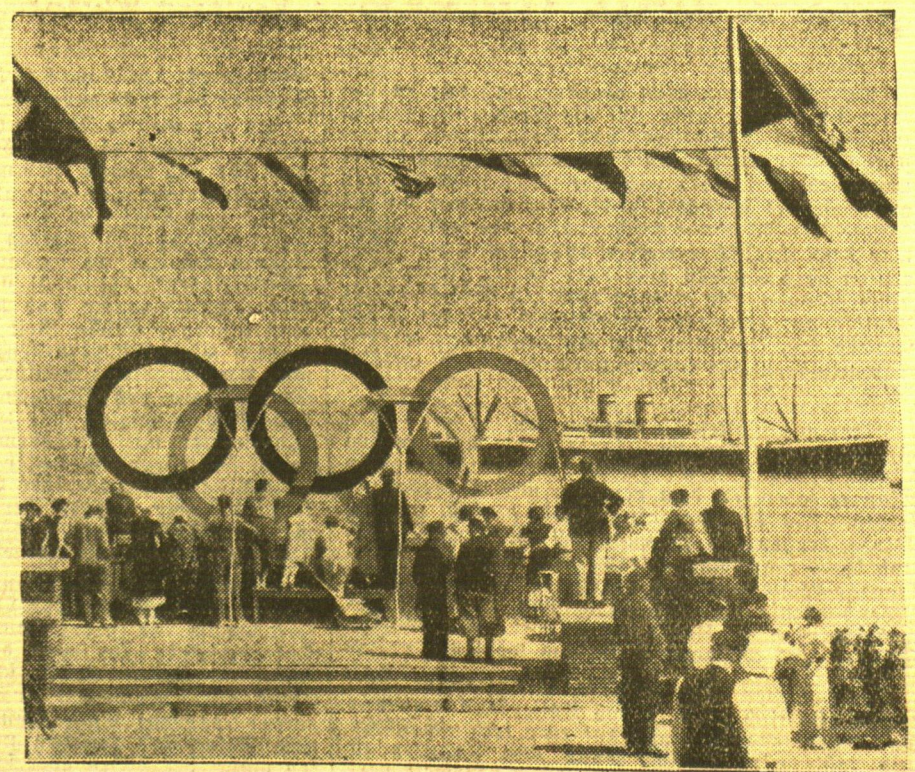
Mitte: Deutsche Frauenstaffel läuft Weltrekord

Beim Start der Olympia-Kermannschaft in Köln konnte die deutsche 4-mal-100-Meter-Frauenstaffel mit Albus-Kraus-Dallinger-Winkels (von links nach rechts) den bisherigen Weltrekord um zwei zehntel Sekunden auf 46,7 Sekunden verbessern. Den bisherigen Weltrekord hatte die amerikanische Frauenstaffel 19:2 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles aufgestellt.



Drei Rekorde in einem Zug

Hans Freese (Bremischer Schwimmerverband) erzielte bei dem Olympischen Prüfungsschwimmen in Hannover im Vorlauf des 1500-Meter-Schwimmens neue deutsche Rekorde über 800 Meter mit 10:36,2 Min., über 1000 Meter mit 13:20 Minuten und über 1500 Meter mit 20:09,9 Min. Eine hervorragende Leistung des jungen Schwimmers, der damit seine Gleichmäßigkeit beweist.



Feierlicher Einzug der ersten Olympiamannschaft in Berlin. Am Dienstag vormittag trafen in Berlin als erste geschlossene Mannschaft die Australier ein, 35 Männer und 3 Frauen. Sie wurden, wie unser linkes Bild zeigt, auf dem Bahnhof und im Berliner Rathaus von Staatskommissar Dr. Pippert empfangen, der den Mannschaftsführern als Andenken einen goldenen Schlüssel des Rathauses überreichte als Symbol dafür, daß die ganze Reichshauptstadt mit den Olympiakämpfern verbunden ist. Unter dem feierlichen Jermontell der Flaggenheiligung bezog dann die Mannschaft Quartier im Olympischen Dorf. Rechts: Die Australier haben als Maskott ein junges Kanguruh mitgebracht, mit dem ein Mitglied des Olympischen Ehrendienstes reich Freundschaft geschlossen hat, und das sich gern von Hauptmann Fürstner füttern läßt. — Rechts: Olympische Symbole grüßen die Gäste aus Uebersee. Die Landungsbrücke für die in Cuxhaven eintreffenden Ueberseedampfer, das Steubenhöft, wurde fest mit den fünf Olympischen Ringen geschmückt. Im Hintergrund der Dampfer „Hansa“, der einen Teil der amerikanischen Olympiareiter an Bord hat

*) Siehe „M. D.“ Nr. 147.

53 Olympia-Nationen in Berlin

Vom Organisationskomitee für die 11 Olympischen Spiele ist jetzt das Meldebuch der Nationen für die einzelnen Wettbewerbe der Weltspiele in Vertik. a bekanntgegeben worden. Im Büro des Organisationskomitees sind bis zum 1. Juli alle Briefe und Telegramme von den Olympischen Komitees der ganzen Welt eingegangen, in denen zum ersten Male genügend mitgeteilt wurde, in welchen Wettbewerben jeder Sportart sich die betreffenden Nationen vertreten lassen werden. Eine namentliche Nennung muß erst vom 15. bis zum 28. Juli beim Organisationskomitee abgegeben werden. Trotzdem wissen natürlich die meisten Nationen schon heute, welche Wettbewerbe sie mit der Vertretung bei den Olympischen Spielen in Berlin betrauen werden. Und aus Japan, Australien und einigen anderen Ländern sind ja bereits aktive Sportleute in Berlin eingetroffen, während sich die Mannschaften aus Südafrika, China und einigen Ländern Südamerikas bereits auf dem Wege nach Deutschland befinden.

Ein erster Blick auf die Meldebücher für die Augusttage! 53 Nationen haben Zusagen gegeben: 45 Nationen beteiligen sich an den Leichtathletik-Wettbewerben für die Männer, 19 an denen für die Frauen. 32 Nationen haben für die Olympischen Radrenn-Wettbewerbe gemeldet, 40 Nationen bestreiten das Schwimmen der Männer, 22 sind bei den Frauen beteiligt. Im Rudern geben 26 Nationen an den Ablauf, 25 sind im Gekickball, 27 im Segeln und 19 im Kanu-Fahren.

Die drei großen Spiele Fußball, Handball und Hockey vereinen ein außerordentliches Feld. Das Fußballturnier, das von 8 Nationen bestreitet wird, sieht im einzelnen folgende Mannschaften in Wettbewerb: Deutschland, Ägypten, Bulgarien, China, Finnland, Italien, J. c. Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Peru, Polen, Portugal, Schweden, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika und vorausichtige Großbritannien, das noch einige Verbesserungen gemacht hat. Im Handball kämpfen nur 6 Nationen um die Olympische Goldmedaille, das sind im einzelnen: Oesterreich, Rumänien, Schweiz, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Deutsch. Land. Einmal befreit steht es dann wieder im Hockey aus, wo 14 Nationen teilnehmen werden, nämlich: Afghanistan, Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Indien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Deutschland.

Die übrigen Wettbewerbe haben dieses Meldebuchergebnis zu verzeichnen: Polo 7, Gewichtheben 19, Ringen 33, Boxen 33, Fechten: Männer 32, Frauen 16, Schießen 31, Moderner Fünfkampf 18, Turnen: Männer 15, Frauen 7, Reiten 24.

Sämtliche Wettbewerbe, insgesamt 23, wurden nur bestreitet von Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ungarn. Dieser Zahl am nächsten kommen Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich und die 19 Zusagen. Nur einen Wettbewerb bestreiten Monaco (Schießen), Jamaika (Leichtathletik), Haiti (Gewichtheben), Costa Rica (Fechten) und Bermuda (Schwimmen).

Die deutschen Chancen bei den Olympischen Spielen

Man legt sich in Deutschland, was die Beurteilung der deutschen Aussichten bei den drei-jährigen Olympischen Spielen anlangt, starke Zurückhaltung auf. Alle maßgebenden Sportführer weisen betont darauf hin, wie außerordentlich unsicher gerade für diese Olympischen Spiele eine Voraussage eigentlich in jeder Sportart sei und daß sie, genau genommen, nur drei Jahre für ihre vorbereitende Arbeit zur Verfügung gehabt hätten. Außerdem sei der schlechte Gesundheitszustand der jetzigen jungen Generation zu berücksichtigen, die im Weltkrieg geboren wurde und in den schweren Jahren danach aufwuchs. Ganz in diesem Sinne hat sich jetzt auch der Präsident des Deutschen Olympischen Komitees, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, in einer Interaktion ausgesprochen, die in der deutschen Presse vielbeachtet wird und offensichtlich vermeidet, Vorurteile zu erteilen.

Bei den Vorbereitungen ist man teilweise ganz neue Wege gegangen. Es entsprach den heutigen politischen Grundfragen in Deutschland, daß man die vorbereitende Arbeit weniger auf den Einzelnen als auf die Mannschaften abstellte. Man hat, um das schon rein äußerlich darzutun, vor Beginn der letzten Vorbereitungen alle Anwärter in einer Feier-

stunde gemeinsam vereidigt und dann zunächst in einem gemeinschaftlichen Lager zusammengeschlossen, bevor die weitere Betreuung der einzelnen Anwärter den Fachämtern übertragen wurde. Es lag ferner in dieser Linie, daß man sich auf die „Suche nach dem unbefangenen Sportsmann“ machte, in der Hoffnung, aus der nach Millionen zählenden Schaar der deutschen Sportler den Millionen oder anderen tüchtigen Mann zu finden. In den letzten Wochen hat man die deutschen Vorbereitungen ausschließlich darauf gerichtet, die deutschen Wettkämpfer im richtigen Augenblick in ihrer Höchstform an den Start zu bringen. Sie wurden in Olympia-Kernmannschaften vereinigt, die unter der Leitung eines Sportlehrers standen und obendrein von dem durch den Reichssportführer bestimmten Generallinieninspektor für die Olympia-Vorbereitungen regelmäßig beaufsichtigt wurden.

Inbesondere aber legt man nun alles darauf an, zu verhindern, daß die deutschen Vertreter auch nur mit der geringsten seelischen Belastung an den Start gehen. Man will jeder „subjektiven Psychose“ vorbeugen, wie man sich in Berlin ausdrückt. Daß dies gelingt, hofft man um so eher, weil man die Überzeugung ist, dank der besonderen Methode der Vorbereitungen alle Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ganz in der Hand zu haben.

Ueber den Erfolg aller dieser Maßnahmen hat sich der Reichssportführer dahin ausgesprochen, „daß Deutschland im Mannschaftssport stärker ist als in den einzelnen Disziplinen“. Und bei aller Zurückhaltung hat er doch öffentlich erklärt: „Wir werden eine gute Mannschaft in die Kämpfe schicken und wir werden in diesen Kämpfen keine schlechte Rolle spielen. Wir können uns auf unsere Olympia-Kämpfer verlassen, und wir werden auch unter den Nationen keinen schlechten Platz erringen. Das ist meine feste Überzeugung.“

Auch die Segelwettbewerbe der 11. Olympischen Spiele auf der Rieker Förde werden einen neuen

Handball-Schlussspiel in der Turngau-Frühjahrsrunde

Am Mittwoch abend, 7.15 Uhr, spielten die Frauen des Sportvereins Memel den M.F.S.-ern zum letzten Handballspiel in der Frühjahrsrunde gegenüber. Das Spiel, das die Turnerinnen mit 5:2 für sich buchen konnten, nahm leider einen wenig schönen Verlauf. Gleich von Anfang an wurde mit durchaus unnötigen Körperkontakten gekämpft. Immer wieder kam es zu Umklammerungen und zum Zurücktreten beim Kampf um den Ball, so daß das Wettspiel alles Sportlich-Schöne einbüßte und die Spielerinnen bei den den Zuschauern viele Spielhälfte verlieren mußten. In der zweiten Spielhälfte mußte eine M.F.S.-erin nach einem Zusammenstoß verletzt das Feld verlassen. Einen großen Teil Schuld an dem unfairen Spiel ist zweifellos dem Schiedsrichter beizumessen, hätte er mehr „gepfiffen“, so hätte das Spiel bestimmt nicht derartige unhöfliche Szenen annehmen können. Es ist nur zu

hoffen, daß beide Parteien aus diesem Spiel die Lehre mit nach Hause genommen haben, daß beim Handball immer erst um den Ball und dann um den „Mann“ gekämpft werden muß.

Das Spiel, das in den ersten Minuten noch verheißungsvoll war, hat die Turnerinnen bald zahlreiche Gelegenheiten, Tore zu schießen. Sigdat kann so nach schneller Durcharbeit in kurzer Zeit dem M.F.S. zu drei Toren verhelfen. Ein dem Sportverein ausgeprochener 13-Meter-Wurf wird von Buchsdat auf die Torhüterin geworfen; der Erfolg bleibt aus. Kurz vor dem Pausenpfiff sendet Sigdat zum vierten Treffer ein. Nach dem Anpfiff kommt es für einige Minuten zu einem schönen und flotten Zuspiel. Die Verteidigung des Sportvereins richtet jetzt ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die erfolgreiche Torhüterin Sigdat. Wenn diese auch gut abgedeckt wird, so gelingt es einer ihrer Vereinskameradin, zum fünften Male einzufinden. Nachdem

Parlanlagen in ganz Amerika berühmt ist. Während im Garten eine Bredgesellschaft stattfand, gelang es dem Dieb, trotz der Anwesenheit von 52 Dienern, Privatdetektiven, Wächtern und einem Duzend großer dänischer Doggen, über eine Veranda in das Schlafzimmer des Millionärs zu klettern, und dort, während dieser schlief, ein berühmtes Perlenhalsband u. a. Schmucksachen im Werte von 400 000 Dollar zu stehlen. Wie üblich konnte der „Geisterdieb“ entkommen, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

„Geisterdieb“ stiehlt Juwelen für 1/2 Million Dollar

Trotz 52 Dienern, Detektiven, Wächtern und einem Duzend Doggen

New York, 25. Juni. Der von den Multimillionären von Long Island gefürchtete und von der Polizei seit Jahren gesuchte „Geisterdieb“ suchte in der Nacht zu Donnerstag zwei feindliche Besitzungen in Locust Valley heim und stahl Juwelen im Werte von insgesamt einer halben Million Dollar.

In dem einen Fall drang der „Geisterdieb“ in die Besitzung des Ehepaars William K. Coe ein, die wegen ihrer Orchideengärten und Rennställe

Parlanlagen in ganz Amerika berühmt ist. Während im Garten eine Bredgesellschaft stattfand, gelang es dem Dieb, trotz der Anwesenheit von 52 Dienern, Privatdetektiven, Wächtern und einem Duzend großer dänischer Doggen, über eine Veranda in das Schlafzimmer des Millionärs zu klettern, und dort, während dieser schlief, ein berühmtes Perlenhalsband u. a. Schmucksachen im Werte von 400 000 Dollar zu stehlen. Wie üblich konnte der „Geisterdieb“ entkommen, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

Bankräuber zahlen noch drauf

New York, 25. Juni. In Buffalo im Staate Oklahoma hat sich der seltene Fall zgetragen, daß zwei Banditen, die eine Bank anzuräumen versuchten, einen Cent erbuteten, sondern noch fünf Dollar einbüßten. Zwei Männer erschienen in der Filiale der Staatsbank von Oklahoma und gaben dem Kassierer eine funktionsgeladene Fünf-Dollarnote mit der Bitte, sie zu wechseln. Der Kassierer drehte sich herum, um das Geld aus einem Behälter zu nehmen. Als er das Geld auf das Kassenbrett legen wollte, sah er in die Mündungen von zwei Revolvern. Die Verbrecher schickten sich an, den Kassierer und noch drei andere Angestellte in das Stahlgewölbe einzuschließen, um dann in Ruhe die Kasse zu leeren. In dem Moment, als der erste Angestellte die Schwelle des Tresors überschreiten wollte, berührte der eine Bankräuber aus Versehen den Drücker des Revolvers und ein Schuß fuhr in die Decke. Die beiden Banditen erschrocken so gewaltig über diesen Schuß, daß sie sich umwandten und in wilder Flucht davonschritten, ohne auch nur einen Cent mitzunehmen. Auch ihren zum Wechseln gegebenen Fünf-Dollar Schein ließen sie im Etich.

Betrügerin erbeutet 15 000 Mark

70-jähriger Geschäftsinhaber um seine Existenz gebracht

Berlin, 25. Juni. Durch die Gemeinheit einer Betrügerin, der 26-jährigen Elt Schlochauer, wurde ein 70-jähriger Geschäftsinhaber aus Berlin SD um seine Existenz gebracht. Der alte Mann betrieb einen Handel mit Nähmaschinen. Die er von verschiedenen Firmen als Kommissionshelfer beschäftigte. Vor etwa drei Wochen ersahen sich ihm die Betrügerin, mit deren Namen der Greis früher in Geschäftsverbindungen gestanden hatte. Sie verstand das Mitleid des alten Mannes zu erregen und erreichte es, daß er sie bei sich als Vertreterin einstellte. Tag für Tag brachte nun die Betrügerin fingierte Aufträge

Zuchthaus für „die Frau mit dem Blumenstrauß“

Berlin, 25. Juni.

Ein großes Zengenaufgebot war notwendig, um vor dem Berliner Schöffengericht die 49 Jahre alte bereits mehrfach wegen Hehlerei und Diebstahl verurteilte Frau Amalie B., die geradezu zum Schrecken der Standinhaber auf den Wochenmärkten des Berliner Nordens geworden war, zu überführen.

„Die Frau mit dem Blumenstrauß“

„Die Frau mit dem ewigen Blumenstrauß!“ nannten die Begünstigten die Angeklagte in der Verhandlung; und das hatte seinen guten Grund. Frau B. pflegte auf den Wochenmärkten, besonders auf dem Wilmersdorfer, in regelmäßigen Zeitabständen aufzutreten, am linken Arm einen Einholerfort und in der Hand einen großen Blumenstrauß. So ging sie von Stand zu Stand und verließ nach einiger Zeit mit ihrem gefüllten Korb wieder den Markt. Eigenartig war, daß jedesmal

eine Turnerin verließ aus dem Spiel ausscheiden muß, kämpft die Turnermannschaft, mit jedem Mann spielend, ununterbrochen weiter die Querlatte das erste Tor erzielen. Ein sechstes Tor für die Turnerinnen wird wegen Abtritts nicht anerkannt. Dagegen können die Sportlerinnen zum zweiten und letzten Male eindringen. Das Spiel endet mit 5:2 für den M.F.S. Die Turnerinnen haben sich mit diesem dritten gewonnenen Spiel den ersten Platz in der Frühjahrsrunde gesichert, die mit diesem Treffen beendet wurde.

WETTER und SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 25. Juni
Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 18,0 10 Uhr: + 23,0.

Wettervorhersage für Freitag, 26. Juni
Schwache bis mäßige Winde auf West, später auf Nordwest bis Norden drehend, wolkig, strichweise leichte Schauer, mäßig warm. — Für Sonnabend: Fortdauer des mäßig warmen Wetters.

Allgemeine Übersicht von Donnerstag, 25. Juni

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite in Seem.
Memel	1009,2	W. 2	wolkig	+ 19,4	2	8
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1013,0	WNW. 5	wolkig	+ 17,0	—	8
Riga	1008,7	WSW. 2	wolkig	+ 20,0	1	1/4
Lüba	1007,5	WSW. 3	heiter	+ 20,0	1	1/4
Hammeren	1012,2	W. 3	bed.	+ 17,0	3	1 1/2
Haparanda	1004,7	N. 4	wolkig	+ 14,0	1	1/10
Wisby	1008,6	N. 4	—	+ 18,0	3	15
Stockholm	1010,3	N. 5	—	+ 16,0	1	4

Memeler Schiffsnachrichten

„Eingekommene Schiffe“

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
647	Ludwig SD. Wiago	Gdingen	Stückgut	R. Meyhoefer
648	Fris SD. Johannsson	Riga	—	R. Meyhoefer
9	Johann SD. Issermann	—	—	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
648	Bengors Head SD. Jarvis	Kiga	Flachs	Ed. Kause
649	Lesotris SD. Beje	Leningrad	—	Johannsen & Co
650	Alexandra SD. Pilsky	Stettin	Flachs	Ed. Kause
651	Glitt SD. Lundoren	Lpswisch	Holz	Johannsen & Co.
652	Cordelia SD. Friese	Leningrad	—	Johannsen & Co.

Pegelstand: 0,36 — Wind: W. 2. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigenteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel

Amtlicher Teil

der Rensportvereingung des Memelgebiets
Abt.: Fußball-Ausschuh
S. Huber, Holzstraße 8

Spielplan für Freitag, den 29. Juni 1936
Fußball:
Sp.-Bgg. I: S. C. M. Knaben (6,00) Huber.
Handball:
Spiel Nr. 5 wird auf den 3. Juli verlegt.
Sp.-Bgg. II: Freya Jun. (7,30) Jafuscheit.
S. Huber, Dömann.

Amtlicher Teil

der Rensportvereingung des Memelgebiets
Abt. Leichtathletik-Ausschuh, Memel

Anschrift: Willy Tiedtke, Memel, Wieners Promenade 7.

Wir geben letztmalig bekannt, daß die leichtathletische Veranstaltung, zu der die angeschlossenen Vereine der Rensportvereingung (Bezirk Memel) eingeladen worden sind, am Sonntag, dem 28. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr, auf dem Neuen Sportplatz stattfindet. Die sportliche Veranstaltung steht im Kampfe für Senioren, Junioren Klasse B steht B, sowie Frauen und Mädchen vor. Besonders zu beachten dabei ist, daß als Junioren Klasse B die Teilnehmer gelten, die nach dem 28. Juni 1920 geboren sind. In den Einzelwettbewerben kommen die fünf Zeitbeholden für das Kampfergebnis. Jeder Verein stellt drei Herren für das Kampfergebnis ein, die sich unbedingt zu einer Sitzung einzufinden haben.

Wir erwarten von den Vereinen ein zeitiges Auftreten zum Beginn des Kampfes und ebenso eine zahlmäßig große Teilnahme.

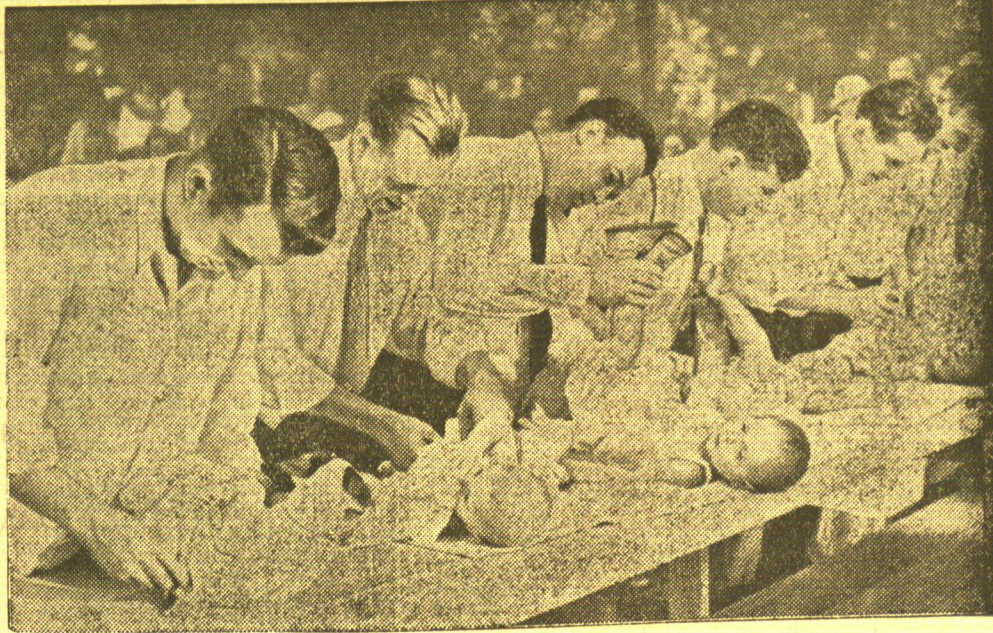
Rensportvereingung des Memelgebiets
Leichtathletik-Ausschuh Memel.



Zur 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg
Alt Heidelberg, du fetne . . . (Originalherenschnitt von Strassl).



Ein Kuß ehrte den Sieger
bei dem großen französischen Radrennen über 600 Kilometer Bordeaux-Paris. Paul Choque, der Sieger, wurde bei seiner Ankunft von den 60000 Zuschauern begeistert begrüßt.



Männer starten zum Baby-Wickelwettbewerb
Veranstaltungen dieser Art sind in Amerika keine Seltenheit. Väter zeigen ihre Fertigkeit im Wickeln von Säuglingen. (Ein Wettbewerbsnehmer verwendete einen Hund als Versuchsojekt.) „Sieger“ wurde ein Vater von vier Kindern, der seinen Jungen in 16 Sekunden neue Windeln anlegte.

Heute, Donnerstag, morgens 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, mein langjähriger Chef

Herr Hotelbesitzer

Emil Bolz

Schwarzort

kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Szeliess, geb. Bolz
Johanna Nienke

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt. [8841]

Nachruf

Am Donnerstag, dem 25. d. Mts., entschlief nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Chef,

Herr Hotelbesitzer

Emil Bolz

Er war uns ein gerechter, lieber Chef. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [8842]

Schwarzort, den 25. Juni 1936.

Die Angestellten des Hotels „Waldfrieden“.

Billig sein und doch gute Ware liefern

ist unsere Devise. Außerdem sind ein Schlagler unsere günstigen Zahlungsbedingungen.

Gebr. Eglin, Möbelfabrik

Mühlentorstraße 108/9.

Stempel

aller Art
liefert prompt und preiswert

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.G.

Auto-Vermietungen

Anruf **4414**
Zwei 7-Sig.-Autom.
E. Heidrich
Sorb. Wallstr. 4

Lehrerverein Memel

Die an Volks-
schulen beschäftigten
Kollegen verjam-
meln sich am Sonn-
abend, d. 27. Juni,
nachmittags 3 Uhr,
in der Aula der
Knabenmittelschule
zur Benennung der
Kandidaten für die
Lehrerkammer.

**Verschönerungs-
verein Försterei E. V.**

**Mitglieder-
Versammlung**
Freitag, 26. Juni,
nachm. 4 Uhr, Kurhaus

1. Jahres- und
Kassenbericht
2. Vorstandswahl
3. Haushaltsplan
für 1936

Der Vorstand

**Kurhaus
Memel-Sandrug**

Telefon 2101

Herrliche, gepflegte
Terrasse, wunder-
vollem Ausblick
Anerkannt erstklass.
Küche

Spezialität:
Kalte Büfets
Schweden- und alle
anderen
kalten Platten
in bekannter Güte zu
zeitgemäßen Preisen

Tägl. abds. 8 Uhr
Zaus
auserlief. Soupers

Jeden Sonnabend
Remion
Tischbestellungserb.

M. B. „Drawöhne“
fährt täglich außer
Mittwoch u. Sonn-
abend ab 2 Uhr nach

Zauerlaufen

Buchbinderei
Rahmungen
Erstklass. Ausführung,
billigste Preise

Rob. Schmidt
Börse

**Auto-
Vermietungen**

Anruf **4414**
Zwei 7-Sig.-Autom.
E. Heidrich
Sorb. Wallstr. 4

Zurückgeführt Dr. Lehmann

Bekanntmachung

Die Badeanstalt im Wohlfahrts-
gebäude ist vom 1. Juli bis 15. Sep-
tember d. Js. nur an jedem Sonnabend
von morgens 8 Uhr ununterbrochen
bis abends 8 Uhr geöffnet.

Memel, den 24. Juni 1936.

Der Magistrat
Verwaltung Wohlfahrtsanstalt

Versteigerung

Freitag, den 26. Juni 1936, vorm.
9 Uhr, Rosenstr. 6, über Nachlasssachen
1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Nähstich-
gen, 1 Tisch, 10 Stühle, 5 Gardinen-
stangen, (Melting), 2 kl. Schränkchen,
1 Kommode, 3 Bettgestelle m. Matrasen,
1 Waschtisch m. Zubehör, 1 Küchenschrank,
Tisch und Stuhl, 1 Kupferkessel, 1 Sig-
badewanne, 1 Sinkwanne, 1 Schubkarre
und verschiedene Küchen- u. Wirtschafts-
sachen

M. Edelmann, Auktionator
Baltikaler Weg 10

Nachlass-Versteigerung

Am **Sonnabend, dem 27. d. Mts.,**
nachmittags 14 Uhr, werde ich im Hause
Jägerstr. 15, Eingang Hof, den Nachlass
der verstorbenen Schuhmachermeisterin
Anna Rutkowski öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigern.

Versteigert werden diverse Wirtschaftsgüter,
gegenstände, Möbel, Betten, Wäsche,
Kleider pp. sowie Schuhmacherhand-
werkzeug, darunter eine Nähmaschine.

Gleichzeitig fordere ich hiermit alle die-
jenigen Personen, die dem ebenfalls ver-
storbenen Schuhmachermeister **Rutkowski**
laut dessen Kontobuch Beträge für gelieferte
Schuhmacherarbeiten schulden, auf, sich
spätestens bis zum **10. Juli 1936** bei mir
zu melden, andernfalls ich gegen die
Schuldner unverzüglich gerichtliche Vorgehen
werde.

Memel, den 25. Juni 1936.

E. Grube jr., Nachlassverwalter
Töpferstr. 20

Für die Einsegnung

empfehle

Moderne Kleiderstoffe
in Seide und Wolle, sowie

Einsegnungs-Anzüge
in guter Qualität

**Oberhemden, Krawatten
Wäsche**
zu bekannt billigen Preisen

m. Elbaum
Inh. Paul Cohn

Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr
Volkspreise

Lockspitzel Asew

Beiprogramm

Capitol Donnerstag z. letzt. Male
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise — **Silvia Sidney**
in dem deutschsprachigen Großfilm
Das Mädel von der Straße
Dazu der deutschspr. Kriminalfilm
Der Abend des 13. Juni

Waschfleider besonders
billig!
sichtige Verarbeitung in vielen
Stoffarten und Mustern
Lit 24.—, 16.50, 12.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Für die Einmachzeit!

Einfachgläser — Einmachgläser
Steintöpfe in vielen Größen

L. Gidansky, Hohe Str. 21

La Kirschbäckerei

roh und geküht empfiehlt
Bernh. Burstein, Friedr.-Wilh.-Str. 2
Telefon 3744

Pferdepfleger

linarerer, ordentlicher und ehrlicher Mensch,
findet Dauerstellung und kann Zeugnisse
Bild und Gehaltsanprüche senden an

Hotel Herm. Blode, Ridden

Suche

Personal-Tausch-
Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit
der kleinen Anzeige
im „Mem. Dampf-
boot“. Sie ist flink,
billig und besorgt
alles.

**Herren-
Stoffe**
konkurrenzlos billig.
Klein
Breite Straße 13

1 hochtragende Kuh
in ein Schlachtrind
zu tauschen
Klein, Jägerstr. 14 a

Geldmarkt

Erstklassige
Hypothek
auf ein Grundstück
in Deutschland in
Höhe v. 28 000 Mk.
gegen gleiche Hypo-
thek in Memel zu
tauschen gesucht oder
als Anzahlung auf
ein Grundstück zu
vergeben. Zuschrift.
unt. 9407 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

**Kräftige Garten-
und Edel-Felars-
gonienpflanzen** zu
haben
Montestraße 52

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Kalkus
Gartenstraße 1-2

**Zu
verkaufen**

haben viele dies und
jenes, das sie nicht
brauchen, aber leicht
zu Geld machen könn-
ten durch eine kleine
Anzeige im „Memeler
Dampfboot“.

**Grundstücks-
markt**

**Kleinfeldungs-
Grundstück**
steht günstig zum Ver-
kauf. (8863)

M. Schmidt
Schmiedestraße 1-2
Eing. Ordonanzstr.

Kleines Grundstück
zu kaufen gesucht
gleich mo. Zuschr.
unter 9398 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Guterhaltener
Herrenzimmer
zu kaufen gesucht.
Zuschr. unt. 9408 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Suche gut erhaltenen
Zwillingswagen
Zuschr. unter 9405
an d. Abfertigungsst.
d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Selbständ. arbeitend.
Konditor
mit besten Empfeh-
lungen gel. Schriftl.
Angeb. mit Angabe
des Wochenlohns u.
9412 a. d. Abfertigungsst.
d. Blattes.

1 Friseurgehilfe
zur Ausschilfe u. ein
Friseurlehrling
gesucht.
Harry Flucht
Friseurmeister

Hausmann

von sofort gesucht
I. Quercstr. 3 a

Ordentlicher
Hausmann
von sofort gesucht.
v. Zaborowsky
Holzstraße 20.

Füchtige, umsichtige,
jüng. Wirtin
für Badeort gesucht.
Schriftl. Angeb. mit
Gehaltsanfrage u.
9411 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. erbeten.

PKC-Tisch „Primus“

Der runde Tisch
mit PKC-Schwenkein-
lage * Eiche * 110 cm
Durchm. * auf 165 cm
ausziehbar nur Lit

110-

Gegen bequeme Teilzahlungen nur bei
Pierach Kundt & Co.
Memel a. d. Börsenbrücke

Handelsschule Stark
Marktstr. 19, u. l.
sucht als
Freierrnende
1 Fr. d. Schneiderei
erlernt hat, 1 junges
Mädel zur Hilfe-
leistung im Haushalt.

2-3 tüchtige
**Servier-
fräulein**
und für die Sonn-
tage mehrere

**Bedienungs-
frauen**
gelucht
Kurgarten
Sandkrug

Jung. Mädchen
zur Ausschilfe gelucht.
Laurus
Kirchenstraße 8.

Dienst- mädchen

von sofort gesucht
v. Zaborowsky
Holzstraße 20

Eine ältere, allein-
lebende Frau zur
Aufwartung
einer älteren Dame
für einige Morgen-
stunden gesucht
Hospitalstr. 24

Vermietungen

Sonnige
**4 1/2- und 4-Zimmer-
Wohnung**
mit Gart. im Neubau
ab 15. 7. zu vermiet.
Zuschr. u. 9399 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Großes
leeres Zimmer**
für alle Zwecke gee-
eign. i. Zentr. d. Stadt
zu vermieten.
Zuschr. unt. 9403 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Tilfiter Str. 11 (Helle d. Bites erb.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage
vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.